

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 289.

Freitag den 10. Dezember.

1897.

Der Antrag Ristert zum Margarinegesetz.

** Die Bestimmungen des Margarinegesetzes, wonach in Orten mit mehr als 5000 Einwohnern die für den Kleinhandel mit Butter und Margarine oder Margarinekäse erforderlichen Bedarfsmengen in besonderen Verkaufsräumen feilgehalten werden müssen, ist seinerzeit auf Antrag der Agrarier in das Gesetz aufgenommen worden und der Bundesrath, der früher diese Beschränkung des Verkehrs abgelehnt hatte, gab schließlich nach. Aber noch ehe diese Bestimmung in Kraft getreten ist, bemächtigte sich der Agrarier die Furcht, daß diese chinesische Vorschriften nicht nur die Händler, sondern auch die Butterproduzenten schädigen werde, indem kleine Kaufleute, die nicht den Raum haben, zwei getrennte Verkaufsräume zu halten, es vorziehen werden, auf den Verkauf von Butter überhaupt zu verzichten. Man versuchte es zunächst mit einer die Härte des Gesetzes mildernden Interpretation und verlangte, daß der Bundesrath eine solche gebe, damit die Händler nicht durch abweichende Auslegung des Gesetzes seitens der Polizei und der Gerichte belästigt würden. Angesichts des Wortlauts des Gesetzes ist dieser Weg nicht gangbar. Der Absatz 1 des § 4, der für alle Orte über 5000 Einwohner gilt, schreibt ausdrücklich vor, daß in den Räumen, in denen Butter oder Butterschmalz oder Käse gewerbmäßig hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder feilgehalten wird, die Herstellung, Aufbewahrung, Verpackung oder das Feilhalten von Margarine und Kunstspeisefetten verboten sein soll. Damit ist eine Trennung der Verkaufsstätten für Butter und Margarine innerhalb desselben Verkaufsräumens völlig ausgeschlossen. Es bleibt demnach nur übrig, die in Rede stehende Bestimmung bezüglich der Orte mit über 5000 Einwohnern zu beseitigen, die Unterscheidung zwischen großen und kleineren Orten fallen zu lassen und die entsprechende Bestimmung des Regierungsentwurfs wieder herzustellen. Demnach ist das Aufbewahren der für den Kleinhandel erforderlichen Bedarfsmengen (von Butter und Margarine u. s. w.) sowie das Verpacken der dafolbst im Kleinhandel zum Verkauf gelangenden Waaren überall in denselben Verkaufsräumen gestattet. Jedoch müssen Margarine, Margarinekäse und Kunstspeisefette innerhalb der Verkaufsräume in besonderen Vorrathsgeschäften und an besonderen Lagerstellen, welche von den zur Aufbewahrung von Butter, Butterschmalz und Käse dienenden Lagerstellen getrennt sind, aufbewahrt werden. In diesem Sinne hat der Abg. Ristert mit Unterstützung der freis. Vereinigung und des Abg. Knoke die Abänderung des § 4 des Margarinegesetzes beantragt. Den Agrariern ist damit eine Gelegenheit geboten, durch Annahme des Antrags zu beweisen, daß sie nicht die Absicht haben, die kleinen Händler im angeführten Interesse der Milchproduzenten zu schädigen. Da § 4 des im Reichstage beschlossenen Gesetzes erst am 1. April 1898 in Kraft tritt, so ist es gerade noch Zeit, das Schlimmste zu verhüten. Für die Befähigung der Agrarier zur Gesetzgebung ist es allerdings charakteristisch, daß die Gesetze einer Abänderung bedürfen, ehe sie auch nur in Kraft getreten sind.

Politische Uebersicht.

China soll nach einem Peking Telegramm der „Times“, welches die „Post, Bzg.“ übernimmt, in der Hoffnung auf von Kiaotschau bedingungslos willigen in alle Forderungen Deutschlands: nämlich Entschädigung der Familien der ermordeten Missionare, Errichtung einer Gedenkstätte in Tainingschau am großen Kanal, sowie einer kaiserlichen Gedenktafel in Kuze, dauernde

Degradirung des Gouverneurs Li ning Sching, Zahlung der Kosten der Besetzung Kiaotshaus und Zuwendung nicht ausschließlich Bergbau- und Eisenbahnvorechte in der Provinz Schantung, im Inhalt ähnlich dem ersten Satz des fünften Artikels der französischen Convention vom Juni 1875. — Eine Shanghaier Daziel-Meldung besagt oben: China willige auch in die zeitweise Abtretung Kiaotshaus für den Gebrauch der deutschen Marine. Die „Times“ bemerkt dazu: Ohne Zweifel werde die britische Regierung Sorge tragen, daß in den jetzt zwischen China und anderen Mächten schwebenden Unterhandlungen der vertragsmäßig verbürgte Anspruch britischer Unterthanen auf freie und gleichmäßige Theilnahme an allen Privilegien, die China anderen Nationen zugestanden hat, fest aufrecht gehalten werde.

Zur Besetzung von Kiaotschau schreibt die offiziöse Münchener „Allg. Bzg.“, daß die Marineverwaltung seit 30 Jahren schon den Gedanken verfolgt hat, dort draußen festen Fuß zu fassen, und wie nur finanzielle Bedenken und äußerliche Hindernisse, deren Ueber ein Kenner der Verhältnisse unschwer vermuthen kann, davon abgehalten haben, diesen Plan zu verwirklichen. Die Vergewaltigung der unglücklichen Missionare habe nur vielleicht etwas plötzlich den Anstoß gegeben, von Eroberungen zu Thaten überzugehen. — Dem „Hamb. Correspond.“ wird aus Berlin mitgetheilt: Das für Ostasien bestimmte Seebataillon wird vom Major v. Löffow kommandirt. Ein Theil der Infanterie des 2. Seebataillons geht mit Als Hauptmeister junger Verhahn und als Schiffarzt der bisherige Arzt der „Hohenzollern“, Stabsarzt Arimond. Zur Bespannung der nach Kiaotschau zu besorgenden Feldgeschütze ergeht die Marineverwaltung das notwendige Pferdmaterial auf Schantung. Die Fahrer werden durch freiwillig gemeldete Artilleristen des Landheeres gestellt. — Ueber den Kreuzertransport nach Kiaotschau meldet das „Wolffsche Telegraphenbureau“: Der Transport von 1400 Mann Marine-Infanterie und Artillerie nach Kiaotschau wird Mitte dieses Monats von Wilhelmshafen aus durch die von der Regierung gecharterten Lloyd-Dampfer „Darmstadt“ und „Grafeld“ erfolgen. — Eine große Flottenparade wird in Kiel bei der Abfahrt des Prinzen Heinrich nach China veranstaltet werden.

Der Zwischenfall mit Haiti ist erledigt. Anstich wird darüber gemeldet: Die Regierung von Haiti hat die Forderungen des deutschereits gestellten Ultimatus erfüllt. Daraus sind von dem deutschen Geschäftsträger, die im Augenblick der Ueberreichung des Ultimatus abgebrochenen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen worden. — Nach Meldungen, die an amtlicher Stelle in Berlin eingetroffen sind, hat sich die Erledigung des Zwischenfalls wie folgt, abgespielt. Nach Ueberreichung des die deutschen Forderungen enthaltenden Ultimatus nahm S. M. S. „Stein“ geschäftsklar in nächster Nähe der haitianischen Kriegeschiffe und der Siat-Port-au-Prince Stellung. Ein von diplomatischer Seite erbetener Aufschub in der Vollstreckung des Ultimatus wurde abgelehnt. Am 6. Dezember um 12 Uhr 25 Min. nachm., eine halbe Stunde vor Ablauf der gestellten Frist, wurden sämtliche Forderungen des Ultimatus von dem Präsidenten der Republik Haiti angenommen. Die als Entschädigung für Lüders geforderte Summe bestand sich bereits vor 4 Uhr Nachmittag an Bord S. M. S. „Charlotte“. Bald darauf lief das gleichfalls verlangte Entschädigungsschreiben haitianischer Regierung ein. Diesem folgte die Abfertigung des Saluts. Nach Erfüllung der deutschen Forderungen ist alles ruhig. Die auf Schiffe geschützten Personen kehrten in die Stadt zurück. Auch der deutsche Geschäftsträger hat sich an Land begeben.

Oesterreich-Ungarn. Die Unterhand-

lungen der österreichischen Regierung mit den Parteien des Abgeordnetenhauses haben, wie das offiziöse Wiener „Fremdenbl.“ feststellt, momentan zu keinem Erfolg geführt; jedoch könne von einem Scheitern ebenso wenig die Rede sein, wie von einer Ablehnung derselben seitens der Linken, da den Verhandlungen wohl ein Substrat zu Grunde lag aber nicht bestimmte Propositionen. Der Zutritt des Reichsraths sei in diesem Jahre nicht mehr zu erwarten; allein den Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Parteivertretern und dem hierbei gepflogenen Gedankenaustausch komme ein gewisser Werth zu, dessen praktische Erfolge allerdings erst in der Zukunft hervortreten könnten. Zugleich demittirt das „Fremdenbl.“ die Gerüchte von der Candidatur höherer Beamten polnischer Nationalität für den Posten des Ministers für Galizien. In seinem Leitartikel führt das „Fremdenbl.“ gleichfalls aus, daß es vorläufig nicht gelungen sei, die Deutschen zur Annahme solcher wesentlichen Modificationen der Sprachenverordnungen zu bestimmen, für die auch die Tschechen zu gewinnen gewesen wären. Seitdem die furchtbare Macht der Obstruktionstaktik offenbar geworden sei, müsse die Regierung mit jeder Partei des Hauses rechnen. Es sei daher begreiflich, wenn sie davor zurückschrecke, das Haus neuen Erschütterungen preiszugeben und die Bemühungen zur Wiederbelebung des Parlamentarismus vertage, bis eine gewisse Beruhigung der Gemüther möglicherweise allseitig bessere Dispositionen geschaffen haben wird. — Wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, scheint der Ministerpräsident Frh. v. Gautsich nicht alle Hoffnungen aufgegeben zu haben. Auf sein Ersuchen bleiben die Klub-Obmänner und die deutschen Abgeordneten noch bis Donnerstag in Wien. Für Donnerstag sind Sitzungen der Klub-Obmänner der Linken und der parlamentarischen Commission der Rechten anberaumt. Man schließt daraus, daß Frh. v. Gautsich noch einen letzten Versuch machen wird, um eine Annäherung der Parteien und eine provisorische Regelung der Sprachenfrage herbeizuführen. — Ueber den Prager Bürgermeister Dr. Podlipny hat sich bekanntlich Kaiser Franz Josef in schärfster Weise geäußert. Als Antwort hierauf haben die Prager Stadtverordneten am Montag dem Dr. Podlipny, als er im Rathhause saß, eine stürmische Ergrung bereitet und „zum Zeichen der in der Stadterretung herrschenden Entracht“ den städtischen Vorschlag für 1898 ohne Debatte in Vorschlag und Bogen angenommen; sonst pflegte die Berathung des städtischen Vorschlags trotz der herrschenden Entracht sechs bis acht Sitzungen auszufüllen.

Italien. Die italienische Cabinetskrisis scheint sich ziemlich schwierig zu gestalten. Rudini hat sich Bedenklichkeit über den ihm vom König ertheilten Auftrag der Reconstruction des Ministeriums ausgedrückt, Zanardelli soll sich bereit erklärt haben, bei der Lösung der Krisis mitzuwirken, beabsichtigt aber nicht, in irgend einer Form an der Regierung theilzunehmen. Den römischen Mittern zufolge verhandelte di Rudini am Dienstag mit Zanardelli, um denselben zum Eintritt in das Cabinet zu bewegen. Zanardelli habe dies abgelehnt; seine Freunde indessen drängen ihn, der Aufforderung di Rudinis Folge zu leisten.

Rußland. Zu den österreichisch-russischen Beziehungen äußert die „Nowoje Wremia“, in einer Besprechung des Grafen Solowjow, zum ersten Male betone ein Minister des Außeren der habsburgischen Monarchie so offen und gerecht die Unregelmäßigkeit der russischen Politik im Orient. Kein Vorgänger des Grafen Solowjow habe sich entschlossen, die Frage in so entscheidendem Tone zu beschreiben. Die Entschiedenheit des Tones des Grafen Solowjow erachte man in Rußland als ein äußerst wichtiges Zeichen eines ersten Umwandlung der Aufschauungen des Wiener Cabinets über diejenigen Aufgaben, die es auf der Balkan-

Halbinsel zu verfolgen habe. Nachdem Oesterreich-Ungarn sich aufrichtig Rußland genähert, habe es die Möglichkeit erhalten, im europäischen Concert nicht nur eine wirksame, sondern auch eine hervorragende Rolle zu spielen. Somit besetze neben dem Dreikönig und dem französisch-russischen Bunde ein österreichisch-russisches Einvernehmen in der Orientfrage, welches den Balkanstaaten ihre volle Unabhängigkeit und das Recht sich, über ihr eigenes Geschick unter der Bedingung zu verfügen, das sie nicht eine Gefahr und eine Drohung für den europäischen Frieden werden.

Spanien. Der spanische Ministerrath beschloß sich am Mittwoch mit der Botschaft des Präsidenten Mac Kinley zur Eröffnung des Congresses und äußerte sich dahin, daß man, um sich ein endgültiges Urtheil zu bilden, den Wortlaut der Botschaft abwarten müsse. Es wurde gleichwohl festgestellt, daß die Botschaft die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten betrafte, auch wurde die Achtung vermerkt, mit welcher die Botschaft von der Justitativ Spaniens spricht, welche die Aufrichtigkeit der gegenwärtigen Regierung beweise. Der Ministerrath nahm davon Bernerk, daß die Botschaft die Verträge der Jingoisten und der Freireiber verurtheilt. Die Botschaft sei zufriedenstellend trotz gewisser Ansichten, die eine Discussion herbeiführen könnten. Alles in Allem beurtheile die Botschaft die spanischen Interessen sehr günstig. Der Ministerpräsident verlas sodann ein Schreiben der republikanischen Partei bezüglich des Belagerungszustandes in Barcelona und der Anwendung des Gesetzes gegen die Anarchie. Der Ministerrath beschloß, das Schriftstück den Behörden von Barcelona zu überreichen, behufs weiterer Auskünfte. Schließlich verlas der Ministerpräsident einen Antrag der industriellen Vereinigung von Madrid, in welchem gegen die Zollautonomie Kubas Einspruch erhoben wird.

Türkei. Der türkische Marineminister ist durch eine Trabe ermächtigt worden, eine Anleihe im Betrage von 500 000 Pfund aufzunehmen zur Reorganisation der Schiffahrtsgesellschaft Mahsue, deren Material sich als ungenügend erwiesen habe. Ein zweites Trabe ermächtigt den Marineminister, mit Krupp und Armstrong wegen Beschaffung von Kanonen für die Kriegsslotte Verhandlungen einzuleiten.

Ägypten. In dem ägyptischen Budget für 1898 sind sowohl Einnahmen als Ausgaben auf 10 440 000 Pfund veranschlagt. Die Einnahmen weisen danach eine Erhöhung von 205 000 Pfund gegenüber dem Vorjahre auf. Das Kriegsbudget zeigt eine Vermehrung um 145 000 Pfund. Im Budget ist eine Ueberweisung an den Conventionserparnissfonds im Betrage von 440 000 Pfund und eine solche an den allgemeinen Reservefonds in der Höhe von 344 000 Pfund vorgesehen.

Abessinien. Aus Abessinien meldet das in Massauah erscheinende Blatt „Africa Italiana“: Die englischen Truppen in Ägypten werden Kassala, Montmoeran und Tueruf, sowie die Basse von Sabdaret besetzen und am Gashfluss entlang über Abgehden hinaus bis in die Gegend von Assas vorrücken. Die italienischen Truppen werden Agordat, Biscra und ihre Stellungen an der Karawanenstrasse von Kassala nach Abgehden beibehalten. Die Eingeborenen der Garnison von Kassala werde freigezogen werden, entweder in englische Dienste überzutreten oder in italienischen Diensten zu verbleiben. Es sei festgelegt worden, Ägypten habe an Italien eine Ablösungssumme für die Befestigungen Kassalas und die dort befindlichen Waffen und Munition zu bezahlen.

China. In China sind, wie die „Times“ aus Shanghai erzählt, fünf russische militärische Infanterie von Europa eingetroffen; Russen wurden auch zu Zollbeamten ernannt, und zwar zwei in Kanton, je einer in Swatun und Futschou und drei in Shanghai. Die Franzosen in Tonking beantragten Gebietserweiterungen an den Grenzen von Kwangsi und Yunnan, die Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn durch Yunnan nach Szechuan und die Ernennung von Franzosen zu Zollbeamten in Kwangtung, Kwangsi, Yunnan und Szechuan.

Vermischtes.

* (Die letzte Lektion.) Die junge Königin Wilhelmine von Holland hat ihre letzte Lektion in Geographie erhalten. Professor Dr. Kan, der berühmte Erdkundige an der Universität Amsterdam, ihr bisheriger Lehrer, wurde zum Ritter des niederländischen Löwenordens ernannt und von der Königin mit ihrem Porträt und einem Andenken beschenkt.

* (Eingeführtes Geschäft.) Die Morgenblätter melden aus Auffy: Bei einem Anbau stürzte ein Gerüst vom dritten Stock herab. Vier Arbeiter wurden getödtet, vier schwer verletzt.

* (Eine französische Expedition niedergelegt.) Nach einem in Brüssel eingegangenen Telegramm

wäre die französische Expedition des Major Marchand, welche nach dem Nil aufbrach, war, in der Provinz Dajel et Gazal niedergelagt worden.

(Von den jerbischen Zigeunern.) Ein interessanter, wenn auch verschwindend kleiner Theil der Bevölkerung von Kragujevac sind die Zigeuner. Sie zählen 400 Seelen und sind von Alters her hier sesshaft. Die Männer sind Schmiede, Müllanten und Lastträger oder Tagelöhner, die Frauen gehen als Wäscherinnen oder Bedienerinnen in fremde Häuser. Man sagt die Zigeunern allgemein eine große Ehrlichkeit und Vertrauenswürdigkeit aus und kann sich nicht erinnern, daß einer von ihnen jemals gestohlen hat. Aber Vergeltung haben sie bis in die letzte Zeit viel. Sie hatten sich nämlich, obwohl sie eigentlich hebräisches Blut betriebe, unter der Türkenherrschaft als Mohammedaner ausgegeben und waren unbehelligt geblieben. Wahrscheinlich wäre es auch jetzt so weitergegangen, wenn sie nicht aus ihrem angelegten Mohammedanismus die Berechtigung zu schöpfen gelaugt hätten, mehrere Frauen zu ehelichen. Da aber doch ein armer Teufel kaum ein Eheweib erziehen kann, so war die Gepflogenheit eingewickelt, daß man die Frauen nach Belieben zur Thür hinauswarf, um baldmöglichst Andere heimzuführen. Das gab fortwährend Streit, Mord und Raub in Kragujevac. Die jerbische Regierung wendete sich an den türkischen Consul, er möge den Leuten wenigstens einen tüchtigen Gesellen, einen Spöck, taumen lassen, damit diese von Verführungen die Straftatigkeit löschten. Der Spöck kam, es gab lange Verhandlungsdebatten mit den Zigeunern, und da stellte es sich heraus, daß sie vom Islam durchaus nichts wissen wollten. Man steckte ihnen die jerbischen Behörden hinter die Zigeunerfrauen und malten ihnen das Paradies der christlichen Ehe aus. Das wirkte nach Wunsch. Die Männer wurden von ihren besseren Häuten mit allen bekannten Mitteln weiblicher List und Verführung überredet, und eines Tages — vier Wochen sind es her — gab es in Kragujevac einen außerordentlichen Festtag; die Generaltaufe der vierhundert Zigeuner. Die ganze Stadt hatte Rathenhaft übernommen. Seitdem herrscht Friede und Eintracht in der Zigeunerfamilie von Kragujevac.

(An dem in a e d n i s c h e n Grenzgebiet bei Rodant) das Dorf Wiskant, fanden Wägen und kängten und massierten die dort, sowie noch zwölf Bären eine große Anzahl Menschen, 120 Pfandlinge sind in Küstendörfern angekommen.

(In Dortmund) haben die Stadtverordneten die Wiederherstellung des alten Rathhauses beschloßen. Der Umbau kostet 200 000 Mk. Davon haben Private 130 000 Mk. geschenkt. 20 000 Mk. zahlt die Provinz als Zuschuß und 50 000 Mk. bewilligte die Stadtverordnetenversammlung.

(Eine Schädellede aus Gelluloid.) Ueber eine bemerkenswerthe Operation berichtet Stadtsarg Dr. Habart in der Gesellschaft der Aerzte in Wien. Ein Trainisoldat hatte einen Hüftschuß gegen das Hinterhaupt erhalten, der eine Zerrümmerung der Schädelkapsel zur Folge hatte. Die 7 Centimeter lange Miß-Einstichwunde, welche von hartem, das Gehirn begleitend war, machte eine sofortige Operation notwendig. Nach Entfernung des zerrümmernten Hinterhauptknochens wurde ein viererter Rand in der Schädeldecke ausgehöhelt; in diesen Rand wurde am 13. Tage nach der Operation eine 21 Quadratzentimeter große Gelluloidplatte eingesetzt. Der Patient blieb volle 18 Tage nach der Operation bewußtlos. Die Intelligenz des Patienten, der sich nur allmählich erholt, hat nicht gelitten. Die Einheilung der Gelluloidplatte ging glatt vor sich, ohne irgend welche Beschwerden hervorgerufen.

(Die Versteife mit Fahrrädern im Post- und Telegraphendienst) haben nach der „Deutschen Verkehrszeitung“ im Allgemeinen in hiesigen Provinzen noch, namentlich bei der Beförderung der Briefe, eine große, wenn auch weitläufige Beschleunigung in der Zeit- und Telegrammstellung erzielt. Allerdings hat mehrfach als Uebelstand hervor, daß die im Handel befindlichen Fahrräder nicht so stark gebaut waren, daß sie den Anforderungen des Postdienstes genügen. Es wurden daher oft Instandsetzungen erforderlich, die, von den Posten abgesehen, die regelmäßige Verwendung stark beeinträchtigen und dadurch auf den Dienstbetrieb schädigend einwirkten. Nachdem es nunmehr feststeht, daß die Anforderungen entprechendes Rad zu erhalten, sollen in folgenden Orten Fahrräder eingestellt werden: in Berlin weitere 8 Zwei- und 13 Dreieräder, Bremen 6 Zweieräder, Bremerhaven 1 Dreierad, Breslau 22 Zwei- und 7 Dreieräder, Dresden 3 Zweieräder, Göttingen 2 Dreieräder, Frankfurt a. M. 4 Zweieräder, Hamburg 9 Zweieräder und 1 Dreierad, Hannover 2 Zwei- und 2 Dreieräder, Karlsruhe 8 Königsberg, 4 Leipzig 2, Magdeburg 10 und Mannheim 7 Zweieräder. Die neuen Räder werden vorzugsweise im Deutschen Reich und Telegrammbeförderungsdienst, bei Ausführung der Briefkastenentleerungen und zur Beförderung von Briefspadeten Verwendung finden.

Merseburg

um die Wende des vorigen Jahrhunderts. *)

(Fortsetzung.)

Der Fremdenverkehr in der Stadt war wenig bedeutend, wenn auch die durch Merseburg führenden Land- und Hauptstraßen viel besucht wurden durch fremde Frachtfahrer in ihren aus blauer oder weißer Leinwand angefertigten Fuhrmannskitteln, mit den dreieckigen breitkrümmigen kleineren oder größeren Hüten und den weißen, bis an die Knie herauf reichenden Samachen mit leuten, das Rechts und Links anzeigenden Äuße die in langer Reihe hintereinander gespannten Rosse anfeuernd. Den Hauptvorteil von diesem Durchgangsverkehr zogen die an den Hauptstraßen liegenden, zur Mittags- oder Abendast benutzten Gasthöfe, ferner Schmiede und Stellmacher, deren Gewerbe bei den schlechten Wegen in Anspruch genommen werden mußte.

Die Hofeinrichtung konnte auch nicht dazu beitragen, den Zufuhr und Verkehr der Fremden zu heben. Sie war noch ein landesherrliches Nebenrecht und darum in ihrer den Verkehr fördernden

*) Abdruck aus der sechsten im Erscheinen begriffenen Geschichte der Stadt Merseburg von Max Steffenhagen 10 Lieferungen à 40 Pf. Verlag von P. Steffenhagen u. Co.

Ausbildung weit zurückgeblieben. Langsam bewegten sich die gelbe Kutse und die offenen, rothbraun angelegten Wagen zweiten Ranges (ordinäre Posten) unter dem Klange des Posthorns durch die Straßen. Schon von Weitem konnte man das Stoßen und Abgleiten der schweren Räder von den holzigen Plastersteinen bemerken und mit einem gewissen Mißgeschick sah man die ermüdeten Reisenden hin- und herzuwanken auf und mit den in Ketten hängenden hölzernen Bankfüßen, bedroht von einem gewaltigen Aufbau großer Risten und Kisten auf der Vorder- und Rückseite. Nur die Gestapoeten fuhren etwas schneller, natürlich nur soweit die Wege es gestatteten.

Ein zu gewissen Zeiten regelmäßiger Gast in Merseburg waren die Halloren, wenn sie unter Entfaltung einer Fahne in die Vorstadt Altenburg zogen und dort ihr Geschenk einforderten, welches ihnen zum Andenken an eine kühne That gereicht wurde: hatten sie doch die Amtseinnahme — ein Haus, wo viel des Geldes verwahrt wurde — bei einem Feuer getreut. Oft erboten sich die Knaben der Halloren, für eine kleine Münze von der Neumarktsbrücke in die Saale zu springen.

Ein weniger erfreulicher Anblick war es, wenn die von den Preußen neugeworbenen Reichen nicht sächsischer Mannschaften von ihren Verbren durch Merseburg gen Halle geleitet wurden.

Wie ich schon früher erwähnte, war Merseburg auch Garnisonort und es war jedesmal ein gewisses Ereignis, wenn die Garnison mit ihrer vortrefflichen Militärmusik und entfalteten Fahnen ausrückte, um im Feuer zu erziehen. Viel Volks strömte hinaus auf die Stoppeläcker, wo das stark, vollständige Bataillon in geschlossener Colonne aufgestellt war. Hell blühten im Strahle der heiter sich lachenden Herbstsonne die Bajonette und die hellbraunbuntdünnen Espontons (Kurzgewehre) der Offiziere. Man hatte damals zuerst die Tirailleurs, die Schützen, eingeführt; sie zeichneten von den übrigen Mannschaften weithin sich ab durch ihre hellgrünen auf den Hüften schwanfenden Federbüsche. Die Garnison lag natürlich in Bürgerquartieren, an Kasernen oder was einer solchen Einrichtung ähnlich sein konnte, war nicht zu denken. Das Verhältnis der Hauptleute zu den Compagnien hatte immer noch große Ähnlichkeit mit dem Söldnerwesen und der Feldwibel spielte eine Rolle, welche manchem Hauptmann nur das Aeußere der Gewalt übrig ließ. Die mehr als ihr Sold brachte den Hauptleuten die Compagnieverwaltung ein. Alles was ihre Leute an Material brauchten, wurde den Hauptleuten übergeben. Manche Hauptmannsgattinnen erklärten sich bereit, mit ihren Töchtern den Soldaten die Hemden zu nähen, die dann mitunter recht „kommisig“ ausfielen und sich besonders durch auffallende Kürze, weite Stiche und lose Näthe auszeichneten. In die Deconomie einzelner Hauptleute ging sogar soweit, daß sie selbst die abgetragenen Sachen ihrer Mannschaft für sich in irgend einer Weise verwerteten. Bei Offizieren wie Mannschaften spielte der Jopf noch eine bedeutende Rolle. Sollte z. B. das Bataillon um 5 Uhr morgens zur Parade ausrücken, so begann das Frisieren der Leute schon um Mitternacht. Der Friseur band die Böpfe, und die Mannschaft mußte, damit der schöne Kopfsputz nicht beschädigt werde, bis zum Abmarsch auf ihren Betten in stehender Stellung sich die Zeit vertreiben. Die Friseur bestand in einer quer über das Ohr gehenden Locke, welche reichlich mit warmer Pomade mit einem Pinsel unter Benutzung eines Kammes bestrich und dann mit Puder überschüttet wurde. Der Jopf, welcher mindestens bis zur Taille reichen mußte, wurde dicht an dem glattegeordneten Kopfe angebunden; die Offiziere ließen sich häufig noch weit längere Böpfe. Die Schärpe wurde von den Offizieren auf der Weste getragen, in deren linker Tasche die Stulpenhandschuhe und die Tabaksdose aufbewahrt wurden; die rechte Spitze der großen zweifelhigen Hüte mußte vier Zoll über die Schulter hinausragen.

Zu bestimmten Zeiten erschien ein mit dem Geschütz der Truppenmusterung betrauter General aus der Hauptstadt an der Elbe, der sogenannte Musterinspector im Freyschutz mit weißem Federhutmack am Kande, in blauer, goldgefärbter Uniform, in rothem Beinkleid und hohen Stiefeln, über welche keine weiße gestickte Kanten bis zum Knie hinausleuchteten. Bei dieser Gelegenheit belebte sich der sonst so stille Dom und die alten Thürme blühten verwundert hernieder auf eine mit kriegerischem Glanze vor sich gehende Handlung. In Compagnien zog das Bataillon auf und stellte sich der Kirche gegenüber auf; vor der Front stand der Musikertisch aufgeschlagen. Der General erschien, die Trommeln wurden lebhaft gerührt, die Musik ertönte, die Fahne neigte sich; er nahm die Mannschaft in Augenschein, prüfte ihre Haltung und Ausrüstung und fragte sie zuletzt, ob sie Sold und andere Gehaltsstücke richtig bekommen hätte. Die Fenster der Häuser am Domplatz waren mit Schaustiften reich besetzt.

Fortsetzung folgt.

H. C. Weddy-Poenicke,

Merseburg,

fl. Ritterstr. 17,

empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken:**

Fertige Wäsche

für
Damen und Kinder
in allen Preislagen. Nur solide
Qualitäten.

Damen- u. Kinderschürzen

in allen Facons, in Waschtouren, Wolle
und Seide.

Sehr große Auswahl.

Oberhemden,

Kragen und Manschetten,
Barchenthemden, Tricotagen,
Cravatten, Servietten.

W. Wölmitz,

gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, **Gotthardtsstraße 16,**
empfiehlt sich
zur Abhaltung von Auktionen
zur Vermittelung von Verläufen,
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Anfertigung von Nachlass-
verzeichnisnissen etc.

Als passendes Weihnachtsgeschenk
empfiehlt

ein ausgestopftes
Natur-Fohlen,
ebenfalls selbstgefertigte
dauerhafte **Schulranzen**
C. Hecken,
Sattlermeister in Frankleben.

Büchlinge!
Büchlinge!
à Kiste 1,40 Mk.
empfiehlt
W. Krämer.

Rechnungsformulare
in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf.
und 1 Mt. hält stets vorrätig
E. Böhner, Delant-

Zu Weihnachtsgeschenken
empfiehlt **Gummischuhe, Filzschuhe und
Bantoffeln**
**H. Schmidt, Seiten-
bentel 2.**

Cacao.
garantirt rein, leicht löslich, empfiehlt
à Pfd. 120, 140, 160, 200, 240
Paul Näther, Markt 6.

**Loosfab., Rohhaar-, Kork-,
Filz- u. Stroh-Ginsegeflochten.**
Annähhöhlen von bestem Schuwaren und weissen
Sohlen, Sockel- und Leder- und bestes
Nachschleier empfiehlt die Lederhandlung
von **Max Plaut,**
kleine Ritterstraße 13.

Thüringer Hof.
Tag für Tag
Schoppenauschaut
von erstem Rheinwein,
à Schoppen 1/2 Mt. Inhalt, von 25 Pf. an.
Bezug direkt vom Wein-
bauer per Waggon.
Abgabe per Flasche außer dem Hause von
50 Pf. an.

Zur Weihnachtszeit empfehle
den Herren Rauchern mein reich
fortirtes Lager wirklich guter
**Cigarren, Cigaretten und
Tabake**
in allen Preislagen.
K. Hennicke,
Cigarrengeschäft, Bahnhofstraße 1.

Gummischuhe

für
Damen, Herren
und
Kinder.

Farungesütterte

Haus- und
Promenadeschuhe
schwarz und braun.

Schuwarenhaus

Stern & Cie.,

Merseburg,
Erfurt, Jena, Raumburg,
Apolda, Rudolstadt,
Coburg.

Ball-

und
Gesellschaftschuhe
in allen Farben.

**Filzschuhe und
Bantoffeln**

sehr billig
in großer Auswahl.

**Moritz Schirmer, Merseburg,
Entenplan 2,**

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken:

Corsets, vorzügl. Sitz,
Tändel-Schürzen,
Wirtschafts-Schürzen,
Kalt-Handschuhe,
Rüschen,
Schleier,
Damenkragen,
Kroschen,
Armbänder,
Seidne Tücher,
Taschentücher,
Strümpfe,
Strumpflängen,
gestickte Schuhe u. Kissen

Schlipse,
Seidne Tücher,
Vorhemden,
Kragen,
Manschetten,
Krimmer-Handschuhe
mit Leder,
Tricot-Handschuhe,
Gummiträger,
Socken,
Unterhosen,
Unterjacken,
Strickwollen,
Schlafdecken,
Barchenthemden,

Unterjacken, Leibbinden, Kniwärmer,
Unterhosen, Strickwolle

in allen Preislagen in grosser Auswahl billigst.

**Moritz Schirmer, Merseburg,
Entenplan 2.**

Gute mehrlreide Speisefartoffeln
empfiehlt im Ganzen und einzelnen auch frei
Haus

**O. Nobmann, Handeltgärtner,
Unteraltenburg, Winkel 6.**

**Für Restaurateure
u. Bierhandlungen!**

Formulare zu den nach den §§ 9, 10
und 11 des mit dem 1. October d. J. in
Kraft tretenden Biersteuer-Gesetzes für die
bisherige Stadt vorgeschriebenen Nachweisungen,
Anzeigen und Lagerbücher sind zu haben
in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delant Nr. 5.

Blaudruck,

nur gefärbte (nicht aufgedruckte) prima Waare,
per Meter 45 Pf.

Schürzendruck,
120 cm breit, Wir. 100 Mt.,
selbstgefärbter **Blauleinen,**
sowie fertige **Männerschürzen**
unübertroffen echt und preiswerth,
Barchenthemden, Arbeitsblousen,
Strickwesten

offert billigst
Max Wirth,
Färberei, **Gotthardtsstraße 40.**

**Wildlederne Hosen,
schwerste Arbeiter-Lederhosen,
Gummihosenträger**

in jeder Preislage
empfiehlt die Lederhandlung von
Max Plaut, kleine Ritterstraße 13.

Die besten **Strümpfe,**

Socken, Unterhosen,

Unterjacken

findet man billigst in dem

„Special“

Strumpfwaren-Haus

F. B. Eulitz,

Leipzig.

Adolf Hammer,

Markt 7 Markt 7

empfiehlt sein Lager in

Holz-Galantrieuwaren,

als:
Kantische
Cigarrenkasten
Salonsäulen
Notenständer
Zeitungsmappen
Pancelbretter
Schreibzeuge
Garderobehalter
Handluchthalter
Damenbretter
Kantische
Schränken
Lutherische
Ständer
Schirmständer
Schreibtische
Garderobeständer
Console
Büchsenkasten
Schachspiele.

Braugerste.

Gute Braugerste, geruch- und anwuchsfrei, kauft zu höchsten Preisen
Brauerei Carl Berger.

G. Hoffmann, Merseburg,

empfiehlt zu

Weihnachtseinkäufen

Glacé-Handschuhe

(vorzügliches Fabrikat).

Wildleder-Handschuhe.

Krimmer-Handschuhe
mit Wollfutter und Lederbesatz.

Glacé-Handschuhe
mit Wollfutter.

Tricot-Handschuhe.

Ball-Handschuhe.

Kragen, Manschetten

und Schleifen
für Damen.

Seidene Cachenez.

Gefüllte Nähkästen

(sehr beliebtes
praktisches Geschenk).

Schwarze Schürzen
in Seide und Wolle.

Tüdel-Schürzen.

Mädchen-Schürzen.

Wirthschafts-Schürzen
in den neuesten Schnitt
und soliden waschbaren Stoffen.

Corsets

von tadellosem Sitz und
in bester Ausführung
zu billigsten Preisen.

Rüschen, Spitzen,

Schleier, seidne Bänder.

Angefangene und fertige

Tapissierarbeiten

jeder Art.

Leinene Taschentücher

Kragen, Manschetten

Chemisets, Serviteurs.

Strümpfe, Socken.

Gosenträger.

Samaschen.

Normalhemden.

Unterjacken, Unterhosen
in Wolle, Halbwolle u. Baumwolle.

Echte Prof. Jäger'sche

Normalhemden.

Echte Dr. Lehmann'sche

Reformhemden.

Jagdwesten.

Shlipse und Cravatten.

Unter Preis

Geschäfts-Häuser Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Neumarkt 11.

kommen wegen vorgerückter Saison die noch in
reichster Auswahl vorhandenen

Damen-Mäntel, Jackets,

Kragen, Kindermäntel,

zum Verkauf.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, 9. Dez. Prinz Heinrich traf am Mittwoch Vormittag gegen 9 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße von ihm Graf Rankau empfangen und alsdann ins Schloß geleitet. Im Vorzimmer wurde der Prinz von der Gräfin Rankau in Gegenwart des Professors Schwemmer begrüßt. Von hier begab sich der Prinz in das anstoßende Wohnzimmer, wo ihn Fürst Bismarck, der wegen eines Beinleidens seinen Rollstuhl nicht verlassen konnte, empfing. Es fand eine herzliche Begrüßung statt. Der Fürst wies die Befürchtung des Prinzen, daß sein Besuch ihm Schaden könnte, lebhaft ab und versicherte, zu einer derartigen Besorgnis sei durchaus kein Anlaß. Der Fürst zeigte bei der Frühstückstafel eine muntere Laune. Beim Abschied sagte Prinz Heinrich: „Ich darf doch auch die Stirn berühren, die mein Großvater so oft geküßt hat“, und küßte den Fürsten auf die Stirn und Wangen. Der Fürst wünschte den Prinzen eine gute Fahrt, guten Erfolg und eine gute Heimkehr. An der Schwelle des Hauses wandte der Prinz sich nochmals zurück und winkte dem Fürsten, der bis an den Eingang des äußersten Salons gekommen war, einen Abschiedsgruß zu. Der Besuch hatte zwei Stunden gedauert. — Am Nachmittag stakete Prinz Heinrich, von Friedrichsruh kommend, dem Generalobersten Grafen Waldersee in Altona einen etwa einständigen Besuch ab. Vor der Abfahrt begrüßte der Prinz das auf dem Perron aufgestellte Offiziercorps. Auf eine Ansprache des Grafen Waldersee, in der dieser dem Prinzen zu seiner bevorstehenden Reise „gutes Soldatenglück“ wünschte, antwortete Prinz Heinrich zu den Offizieren gewendet:

„Ich danke Sie. Excellenz herzlich für die freundlichen Worte, die er in Ihrem Namen an mich gerichtet hat. Meine Herren, ich bitte Sie, mir glauben zu wollen, daß, wenn ich hinausgehe dorthin, wohin die Gnade des Kaisers mich sendet, ich es dem Kaiser danke, daß er dieses Vertrauen in mich gesetzt hat. Im Namen des Kaisers, zu seiner Ehre und zur Ehre des Vaterlandes werde ich meines Amtes walten. Se. Majestät der Kaiser lebe hoch, hoch, hoch.“

Kräftig stimmten die Offiziere in das Hoch ein. Nach kurzer herzlicher Verabschiedung setzte der Prinz seine Reise nach Kiel fort.

— (Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen) ist, begleitet von dem Hofmarschall Frh. v. Koder und der Stiftdame Fräulein v. Rogow, nach Kiel gereist, um von ihrem Bruder, dem Prinzen Heinrich, vor dessen Abreise nach Ostasien Abschied zu nehmen.

— (Weber den früheren türkischen Botschafter) in Berlin, Ghali Bey, erhält die „Sut. Corr.“ nachstehende Mitteilung aus Konstantinopel: „Auf die Bemühungen des deutschen Botschafters Frh. v. Marschall empfing der Sultan Ghali Bey in einer besonderen Audienz und verlieh ihm ein hohes Amt in persönlichen Dienste des Sultans. Zugleich gab der Sultan die Anweisung, das gesammte rückständige Botschaftergelalt Ghali Bays sofort auszuführen.“

— (Zur Flottenfrage.) In der Reichstagsitzung vom 6. ds., in der bekanntlich die erste Beratung des Flottengesetzes begann, bemerkte Staatssecretär v. Bülow über den Zwischenfall in Haiti: Wir haben uns nicht zufrieden gegeben mit der Freilassung des Liders, vielmehr betrachten wir es als unser Recht und unsere Pflicht, als Äquivalent für die unbillige, der haitianischen Landesgesetzgebung, der Verfassung von Haiti und dem Völkerrecht gleichmäßig widersprechende Einfrierung eines deutschen Staatsangehörigen angemessene Genugthuung und Entschädigung zu verlangen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die haitianische Regierung nicht länger zögern wird, unseren Forderungen Folge zu geben, die ebenso wohlberechtigt und wohlbegründet, wie maßvoll sind. Ich gebe mich dieser Erwartung um so lieber und um so bestimmter hin, als mir nicht das gute Recht auf unserer Seite haben, sondern auch den Willen und die Macht, unserem Rechte Geltung zu verschaffen.“ An demselben Tage, an dem Staatssecretär v. Bülow im Reichstage diese Erklärung abgab, waren die deutschen Schulschiffe „Stein“ und „Charlotte“, welche Befehl hatten, nach Port-au-Prince zu gehen, um den deutschen Forderungen Geltung zu verschaffen, dort eingetroffen, der Kommandant der „Charlotte“ hatte sofort nach Ankunft ein Ultimatum mit achtstündiger Frist übergeben und eine halbe Stunde vor Ablauf dieser Frist hatte die haitianische Regierung alle Forderungen der Reichsregierung angenommen. Die Voraussetzung, daß es der Anwendung von Gewalt zur Erledigung dieses Zwischenfalles nicht bedürfen werde, hat sich demnach als zutreffend erwiesen. Die für

Herrn Lüders ausbedungene Entschädigung beläuft sich auf 20 000 Dollar. Daß das Erscheinen beider Schulschiffe, der „schwimmenden Gymnasien“, wie sie im Reichstage genannt worden sind, hinreichte, um diesen Effect zu erzielen, wird wohl diejenigen beruhigen, die sich darüber ereifern, daß die Abfertigung eines Panzerschiffes nach Haiti unterblieben ist.

— (Von der Marine.) Die Panzerschiffe „Brandenburg“ und „Württemberg“ kollidirten auf der Fahrt nach Christiania. Die „Brandenburg“ erlitt Havarie im Vorderschiff und mußte zur Reparatur zurückkehren. Die „Württemberg“ blieb unbeschädigt. Die „Brandenburg“ ging nach Wilhelmshafen ab.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 9. Dez. Zwischen den Dörfern Schortleben und Kriechau wurde heute früh das Geisir des Handelsmanns Friedrich Lauch aus Halle von einem Juge der neuen Eisenbahnstrecke Corbetta-Deuben überfahren. Der Wagen ist zertrümmert und Lauch nebst seinem Schwiegersohn, der sich mit auf dem Fuhrwerk befand, erheblich verletzt worden. Wie die beiden Verwundeten behaupten, ist die Glace der Maschine in der Nähe des Bahnüberganges nicht geläutert worden.

† Döben, 8. Dez. Im benachbarten Dorfe Tornaun hat sich dieser Tage ein gräßliches Unglück ereignet, dem ein junges blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Vor dem Zubettegehen wollte die 13 Jahre alte Margarethe R. die Petroleumlampe ausblasen. Hierbei schlug jedoch die Flamme in den Ballon und brachte ihn zur Explosion. Der ganze Anhalt ergoß sich nun über die Kleine und verwandelte sie binnen wenigen Sekunden zur Feuerfäule. Den erhaltenen Brandwunden ist die Bedauernswerte am darauffolgenden Tage unter unsäglichem Schmerzen erlegen.

† Oberöblingen a. S., 7. Dez. Heute Abend gegen 5 Uhr wurden dem Schiffermeister des hiesigen Rütergutes von dem nach Alstedt fahrenden Eisenbahnzug 12 Schafe tot gefahren.

† Döbeln, 8. Dez. Erfroren aufgefunden wurde auf Zöblicher Staatsforstrevier der 49 Jahre alte Drechsler Wittig von hier.

† Weimar, 5. Dez. Einen gefährlichen Einbrecher macht die Polizei in der Sonnabend-Nacht dingst. Es ist dies der Patron, der schon seit langer Zeit in der hiesigen Gegend, besonders in den Dörfern bei den Lehrern und Pfarrern einbrach. Schon im Frühjahr hatten Flurschützen ihn einmal erwischt, als er in einer Fehlschneide nächtigte, doch gelang es ihm, sich in hartem Kampfe zu befreien und zu entkommen. Auch diesmal leistete er verzweifelte Widerstand, doch ließen ihn die Schutzleute nicht mehr los. Bei seiner Visitation fand man bei ihm außer verschiedenen Einbruchswerkzeugen einen scharf geschliffenen Dolch und einen geladenen sechsäligen Revolver, weiter noch eine Anzahl Uhren und Ringe, zum Theil aus einem Diebstahl in Großkramsdorf herstammend. Der Mann heißt Helmuth und ist aus Gubernsdorf, wo er früher begütert und ansässig war; seit dem Vorjahrvereinssack aber, bei dem er auch sein Gutting verlor, treibt er sich marodirend umher.

† Weida, 6. Dez. Was manche Orte für Dyer bringen, um fremde Industrien heranzuziehen, geht daraus hervor, daß der hier geplanten neuen Zutepperei und Weberei von der Stadt ein 40 000 Quadratmeter umfassendes, an der Bahn sehr günstig gelegenes Areal kostenfrei überlassen worden ist. Außerdem gewährt die Stadtgemeinde der Gesellschaft einen mehrjährigen Steuererlaß.

† Meuselwitz, 6. Dez. Eine überaus freche That verübten gestern Vormittag 10 Uhr drei Rigeunerweiber in dem Bahnhause bei Schnauderhainchen. Sie drangen in die eine Treppe hoch gelegene Wohnung der 75 jährigen Schwiegermutter des Wirthers und belästigten dieselbe in zudringlichster Weise mit dem Erbieten, ihn wahrzunehmen. Trotz energischer Abwehr vollführten sie allerhand Fohndspus und stahlen dabei der armen Frau aus einem Portemoinaie zwei Mark, ferner eine Büchse Kasse, ein Paar Strümpfe und eine Schürze voll Kartoffeln. Der Bestohlenen gelang es endlich, nach Hilfe zu rufen, da ergriffen die frechen Weiber die Flucht.

† Meiningen, 6. Dez. Eine gewiß seltene Zerfahrenheit hat sich bei den jüngsten Gemeinderathswahlen hier bemerkbar gemacht; während nur acht Personen zu wählen waren, haben nicht weniger dem 304 Personen Stimmen der Wähler erhalten.

† Jena, 5. Dez. Der Rückgang des

Theologie studirens an hiesiger Universität vollzieht sich weiter. Im ganzen sind 35 Theologen gegen 39 im vorigen Semester immatriculirt. Zu Lipius Zeiten waren es über 100! Genügend Lehrkräfte sind für diese 35 Theologen vorhanden, nämlich fünf ordentliche Professoren, ein außerordentlicher Professor und zwei Privatdozenten.

† Pfaffenort bei Königstein, 4. Dez. Die Familie des Bootsmannes Fischer, Mutter und fünf Kinder, wurde nach dem Mittagessen am vergangenen Sonntag plötzlich krank. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb ein blühender Junge von vier Jahren, während sein bedauernswerther Bruder noch schwer krank liegt. Der Fall wurde gleich dem Bezirksarzte Dr. Eras-Pirna gemeldet, welcher mit den Aerzten aus Königstein eine Section der Leiche vornahm. Es wurde festgestellt, daß durch getrocknete Pilze, welche man dem Mittagsmahl als Gewürz beigegeben, eine Vergiftung stattgefunden habe.

† Borna, 6. Dez. Die Ausschließung sämiger Steuerpflichtigen vom Besuche öffentlicher Vergnügsorte gelangt in den ländlichen Gemeinden mehr und mehr zur Anwendung. Neuerdings ist durch übereinstimmenden Beschluß der Gemeinden Borna, Altsadt-Borna, Bergisdorf, Blumroda, Cula mit Kesselsain, Gaudorf, Görzitz, Lobstädt, Witzitz, Jedlitz mit Plateta und Raupenhain, sowie der Verretungen der selbständigen Gutsbezirke Abtey, Kesselsain, Lobstädt und Jedlitz ein entsprechendes Regulativ errichtet und von der königlichen Kreishauptmannschaft bestätigt worden.

† Gera, 6. Dez. Der 18 Jahre alte Handarbeiter Delschlägel aus Burzback war vom hiesigen Schwurgericht am 30. October wegen Mordes und Straßenraubes, begangen am 9. September abends an dem Landwirth und Viehhändler Dskar Hahnemann aus Heinersdorf, zum Tode verurtheilt worden. Das darauf eingereichte Gnadengesuch hat die Zustimmung des Landesherren nicht gefunden, sodas das Todesurtheil demnach vollstreckt werden wird. Delschlägel nahm diese Eröffnung heute Morgen völlig getnickt entgegen.

† Hassenhausen, 7. Dez. Ein in der That seltenes Vorkommniß ereignete sich am Mittwoch bei dem Gutsherrn J. Schumann hier. Von zweien seiner Kütze brachte die eine drei, die andere zwei Käber zur Welt. Während die Zwillinge nach der Geburt verendeten, sind von den Drillingen noch zwei am Leben, die man auch zu erhalten hofft.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. Dezember 1897.

** Der preussische Minister des Innern hat die Regierungspräsidenten darauf hingewiesen, daß die letzten Ueberflussschwimmungen wiederum gezeigt hätten, welche Bedeutung gut eingerichtete und ausgerüstete Wasserwehren für die Rettung von Personen, Vieh und Sachen während des Hochwassers, die Wegschaffung von Abzughindernissen und den Schutz von Dämmen und Baulichkeiten im Ueberflussschwimmungsgebiet besitzen. Um über die Einrichtung und Ausrüstung der Wasserwehren innerhalb der einzelnen Bezirke informiert zu werden, ersucht der Minister, eingehend darüber zu berichten und mitzutheilen, welche Maßregeln zu weiterer Verbreitung und Ausgestaltung des Wasserwehrens für angebracht gehalten werden.

** Mit dem 31. d. M. tritt die Veräbrung folgender Forderungen ein: Aus dem Jahre 1895 verfallen 1) die Forderungen der Fabrik-Unternehmer, Krämer, Kaufleute, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Ansprüche, welche mit Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind; 2) der Fabrik-Unternehmer, Kaufleute, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3) der Schulen und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4) der Lehrer für Honorar; 5) der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6) der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohnes und Frachtgeldes, sowie ihrer Anstagen; 7) der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beföstigung. Außerdem verfallen mit Ablauf des Jahres 1893: 1) der Kirche, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren für kirchliche Handlungen; 2) der Commisare von öffentlichen Behörden, der Anwälte, Notare und Medizinalpersonen, ferner der Auctionscommisare und Makler, sowie aller zur Beforgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellter Personen; 3) der Zeugen und Sachverständigen; 4) der Haus- und Wirthschaftssoffizianten, der Handlungsgehilfen und des

Gefindes an Lohn, Gehalt und anderen Bezügen; 5) der Lehrherren an Lehrgeld; 6) der Rückstände bedingener Zinsen von Mieths- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen, Renten, Baagens- und Brückengeldern u. s. w.; 7) die Forderungen auf Erstattung ausgelieferter Prospektionen von dem dazu verpflichteten Segner; endlich 8) die Forderung auf Nachzahlung der von Gerichten und Verwaltungsbehörden zu wenig eingeforderten oder zu viel herausbehaltenen Kosten.

Es ist das Gerücht verbreitet, die hiesige Brauerei der Firma Carl Berger würde in eine Actiengesellschaft umgewandelt werden und seien die Verhandlungen dem Abschlusse nahe. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß es wohl richtig ist, daß der Firma schon viele Auerbietungen gemacht worden sind. Dieselben sind aber von den Inhabern, ohne daß dieselben auch nur ein einziges Mal in Verhandlung getreten sind, abgelehnt worden, da diese durchaus nicht mit der Absicht umgehen, ihr Establishment in ein Actienunternehmen zu verwandeln.

Auf den Postconferenzen war von Vertretern der Landwirtschaft der Wunsch geäußert worden, es möge der Bezug von Versicherungsmarken für die Bewohner des platten Landes dadurch erleichtert werden, daß den Landbriefträgern, die bisher nur eine einzige Sorte von Versicherungsmarken zum Verkauf bei sich führten, alle Markensorten oder wenigstens zwei Sorten von Versicherungsmarken mitgegeben würden. Wie die D. V. Z. mittheilt, soll diesem Wunsche nachgegeben werden. Die Landbriefträger erhalten noch eine zweite Sorte von Marken, deren Wahl im Einvernehmen mit der zuständigen Versicherungsanstalt erfolgt.

Ueber die Auswahl der zu beedigenden kaufmännischen Sachverständigen und der Concursverwalter hat der preussische Justizminister verfügt, daß von jetzt ab allgemein vor der Auswahl der gedachten Sachverständigen und insbesondere der Richterexperten den zuständigen Organen des Handelsstandes regelmäßig Gelegenheit zu einer Äußerung zu geben ist. Ebenso empfiehlt es sich, die bezeichneten Organe im Namentlichmachung von Personen, die zur Bestellung als Concursverwalter geeignet sind, im Voraus zu erfragen und die gemachten Vorschläge, soweit nicht besondere Bedenken im Einzelfalle entgegenstehen, bei der demnächstigen Ernennung der Verwalter zu berücksichtigen.

Die Erleuchtung der Eisenbahnen durch Acetylen gas ist jetzt beschlossene Sache, nachdem durch fortgesetzte Versuche und ein Gutachten der königl. technischen Deputation für Gewerbe das zur Verwendung gelangende Gemisch von Fettsäure und Acetylen gas als zuverlässig erkannt und festgestellt ist, daß die Vereitung und Verwendung jenes Gemisches keine größeren Gefahren bietet als die des reinen Fettsäuregases. Minister Tölele hat daher die königl. Eisenbahndirectionen angewiesen, die neue Beleuchtungsart demnächst allgemein einzuführen.

Von allen Vögeln, die im Winter bei uns bleiben, sind die nützlichsten und nichtlichsten zugleich die Meisen und mehr und mehr ergeht der Ruf, besonders an die Gartenbesitzer, sie zu schützen — besonders vor Raben — und sie zu pflegen. Sind sie uns doch dankbar dafür im Sommer, indem sie unermüdet uns helfen, die Feinde unserer Kulturen aus dem Insektenreiche zu vertilgen. Besonders auch die Kinder sollen angehalten werden, die Meisen zu füttern — sie werden schnell so zahm, daß sie beinahe jede Schen verlieren und sind dann so albertlich und drollig, daß wir den ganzen Winter über unsere Freude an ihnen haben können. In der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau erzählt Fehr v. Schilling in Wort und Bild, wie wir die Meisen füttern können — wir leben da ein windgeschütztes Futterhäuschen, das sich jeder leicht selbst anfertigen kann, ein Topfbedel-Futtertrogchen, konstruirt aus einem alten Topfbedel und einem Stück Pappe, eine Fierzürbis-Futterhaube und „das bammende Gänsegerippe“ — alles im Bild belebt mit kleinen Meisen, die ihren Hunger stillen. Wir können jedem rathen, sich die Nummer des praktischen Rathgebers kommen zu lassen — sie wird gern umsonst zugeschickt vom Geschäftsamt in Frankfurt a. D.

Bezüglich der nicht benutzten Rückfahrkarten hat die Eisenbahn-Verwaltung eine wichtige Bestimmung getroffen. Darnach soll Reisen, welche ihre auch zur Rückfahrt berechtigenden Fahrausweise nicht benutzen können weil sie dieselben verlegt haben, oder wenn sie dieselben aus anderen triftigen Gründen nicht benutzen können und zur Rückfahrt eine besondere Fahrkarte lösen müssen, bei erfolgreichem Vorlegen der nicht benutzten Fahrtausweise der volle Preis der nachgelieferten Fahrkarte zurückstattet werden. Die Rückersatzung erfolgt jedoch

nur, wenn die Rückfahrt auf Grund der nachgelieferten Fahrkarte innerhalb der Geltungsdauer der zuerst gelösten Rückfahrkarte ausgeführt ist. In derartigen Fällen ist der Erstattungsbeitrag von demjenigen Verwaltung zu regeln, in deren Bezirk das Fahrgeleit für die nachgelieferte Karte erhoben ist.

Das hiesige kaiserliche Postamt macht bekannt, daß vom 20. bis einschließl. 24. d. M. in den Zügen 273 Mücheln-Merseburg (ab Mücheln 8,22 Vorm.) und 274 Merseburg-Mücheln (ab Merseburg 10,57 Vor.) Schaffnerbahnposten verkehren, welche außer Briefsendungen auch Pakete befördern.

Im hiesigen Kaufmännischen Verein spricht heute Abend im Saale des „Tivoli“ Herr Handelskammersecretär a. D. Kutschbach aus Leipzig über seine Reisen in Dalmatien, Bosnien, Montenegro, Albanien, Macedonien und Bulgarien. Der Redner versteht es, in seinem Vortrage einesselndes Bild von jenen Ländern zu geben; seine Schilderungen sind deshalb besonders interessant, weil er auch während der kriegerischen Wirren des Jahres 1875 unter den Völkern der Balkanhalbinsel lebte und seit dieser Zeit alljährlich diese Länder besucht. Durch Photographien wird der Vortrag noch besonders erläutert und unterstützt.

Durch die Gothaerstraße und über den Entenplan galopirte gestern Vormittag ein reitendes Husarenpferd, das in der Burgstraße ausglitt und stürzte, aber sofort wieder aufsprang und nach dem Thier Keller zu weiter raste. Das Thier hat jedenfalls seinen Stall aufgesucht.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Dürrenberg, 1. Dezbr. Einen recht genussreichen Abend verbrachte uns gestern die Anwesenheit des musikalischen Künstlerpaars Straube aus Merseburg im hiesigen Kurhaufe. Welch ein Meister im Klavierspiel! dieses Anrufes konnte sich keiner erwehren, der Zeuge sein durfte von der Gewandtheit, mit welcher die Finger des Pianisten Herrn Straube über die Tasten des freilich etwas verbrauchten Flügel dahlstießen. Und welch herrlicher Gesang bot sich uns! Nur schade, daß der Concertsaal für die wohlgeschulte, kräftige Stimme der Frau Straube etwas zu klein war. Ihre Sololieder sowohl als auch die prächtig zur Ausführung gebrachten Duette, wobei eine Schülerin derselben, Frä. N. aus Merseburg, die Altstimme würdig vertrat, gefielen ungemein. Wir haben den sehrlichen Wunsch, die Familie Straube möchte uns recht oft solche Kunstgenüsse bieten. h. S. Schafstädt, 9. Dez. Ein größerer Schulknabe von hier fand eine Revolverpatrone, welche durch Anschlag eines Steines plötzlich explodirte und dem Jungen nicht unerheblich die Hand verlegte.

Freysburg, 7. Dez. In ärztliche Behandlung mußte der 12 Jahre alte Sohn des Handarbeiters Sch. gebracht werden, der durch den Hieb eines Beiles, mit dem ein anderer Knabe Holz spaltete, eine tiefe Wunde am Knie davongetragen hatte. — Beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen hatte die schon befahrene Frau K. das Unglück, hinzustürzen und den linken Fuß zu brechen.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 10. Dez. Etwas kälteres, windiges, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen.

Der landwirthschaftliche Kreisverein Merseburg

hielt am Mittwoch im „Tivoli“ unter dem Vorsitz des Herrn Rittergutsbesizers Fuß eine leider nur schwach besuchte Versammlung ab. Die Tagesordnung derselben wurde nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls wie folgt erledigt:

1. Generalien. Von der Lachsen-Mündener Feuerversicherungs-Gesellschaft sind durch deren Vertreter, Herrn Fabrikant Witte, der Kasse des Vereins 300 Mk. überwiesen worden. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder derselben, bis auf den nach Querfurt verzogenen Herrn Landrath a. D. Weidlich, an dessen Stelle Herr Landrath Graf v. Hausnoville vorgezogen und einstimmig angenommen wird. Als Versammlungstage für das nächste Jahr werden festgesetzt der 26. Januar, der 23. Februar, der 30. März, der 8. Juni, der 2. November und der 14. Dezember. Der Vereinsball soll den 9. Februar stattfinden. Zu der am 15. d. M. in Halle aberaumten Central-Versammlung fand diesseits 6 Delegirte angemeldet worden. Die Anmeldungen zu der bevorstehenden Prämierung landwirthschaftlicher Diensthöfen und Arbeiter haben binnen drei Wochen zu erfolgen.

2) Ueber die Thätigkeit der Versuchswirthschaft zu Lauchstädt: Herr Administrator Spallet-Kauchstedt, Der Herr Referent wies ein-

leitend auf den Weg hin, den die Landwirtschaft bis zu der heutigen Vereimigung von Wissenschaft und Praxis zurückgelegt. Die Versuchswirthschaft zu Lauchstädt steht in den Diensten solcher Vereimigung, denn sie soll praktisch erproben und verwerthen, was die Wissenschaft erfordert und festgelegt, und sie soll dieser zugleich neue Fingerzeige und Unterlagen für erprobliche Fortschritte geben. Die Resultate ihrer Thätigkeit, welche letztere weder überflüssig schilderte, können selbstverständlich nach so kurzer Beobachtungszeit keine abschließenden sein, aber einige von ihnen sind es doch wohl werth, hier mitgetheilt zu werden. Von den 24 angebauten Weizenarten hat der Schafstledter Weizen den höchsten Ertrag geliefert, was der Herr Referent mit der Bemerkung konstatierte, daß unser Landweizen wegen seines größeren Reichthums an Kleber hinter dem sich überdies nicht immer anpassenden englischen Weizen keineswegs beträchtlich zurücksteht. Die Düngungsvorsuche ergaben, daß die Thomashacke bei Luzerne eine ganz befriedigende Nachwirkung besaß, Rainit mit Thomashacke allerdings eine viel bessere; Rainit zeigte sich auch bei Gerste recht gut, doch lange nicht so gut wie Peru-Guano. Futtererbsen wurden mit dem schönsten Erfolg angebaut, und es fragt sich, ob nicht ihre Kultur angesichts des niedrigen Preises für Zuckerrüben der Kultur der letzteren vorzuziehen ist. Zur Verfertigung kam u. a. Melasse in den verschiedensten Formen, und sie bewährte sich durchweg vorzüglich, bei Kühen, bei Schafen und auch bei Pferden; doch ist wohl darauf zu achten, daß ihre Qualität keine schlechte ist und die Beigabe von anderem Futter die rechte. — Die sich anschließende Discussion, welche vielfach weitere Kreise um den Gegenstand zog, brachte seitens des Herrn Referenten noch mancherlei Ergänzungen. So berichtete er beispielsweise ausführlich über die Aufstellung der Gerste in „Rappen“, über die gute Wirkung des Mistraus bei Leguminosen und über den hohen Werth des Trestalles vor dem Flachstalle, welcher erstere sowohl eine bessere Conservierung des Dingers als eine gebräuchlichere Haltung des Viehes ermöglichte. In dem letztgenannten Punkte fand er indeß zum Theil lebhaften Widerspruch, unanständig weil die Einrichtung zweier Strohhäuser und weder der Mist noch dem Milchertrag günstig sei.

3) Ueber Krankheits-Übertragungen durch Milch: Herr Landwirthschaftslehrer Dr. Deißmann-Merseburg. Es ist eine hochwichtige Entdeckung, welche in unserem Jahrhundert gemacht worden ist, die Entdeckung der Bakterien als Erzeuger der sogenannten ansteckenden Krankheiten. Auf drei verschiedenen Wegen können diese mikroskopisch kleinen und doch so gefährlichen Lebewesen in den Körper gelangen, auf dem Wege der verletzten Haut, auf dem Athemwege und auf dem Verdauungswege. Zu den Nahrungsmitteln, welche die Übertragung einer Krankheit durch Einführung von Bakterien bewirken, gehört namentlich auch die Milch. Sie veranlaßt indirect Typhus und Cholera, wenn die zu ihrer Aufbewahrung dienenden Gefäße nicht peinlich sauber gehalten oder nicht mit bakterienfreiem Wasser ausgefüllt werden, weil die Milch einen vorzüglichsten Nährboden für die Bakterien bildet; sie veranlaßt direct Maul- und Klauenseuche und die verheerende Tuberkulose, welche einen so hohen Prozentsatz der Todesursachen ausmacht. Da gilt es nicht nur, die Widerstandsfähigkeit des Menschen gegen diese Krankheit durch gute Gesundheitspflege zu erhöhen, sondern auch der Ansteckungsgefahr wirksam vorzubeugen, indem man die Tuberkulose unter dem Rindvieh energig bekämpft und sich einer sorgfältigen Behandlung der Milch unterzieht. Nach der angegebenen Seite hin ist das höchste Tuberkulin insofern sehr werthvoll, als es in den meisten Fällen, leider freilich nicht immer, erkennen läßt, ob eine noch lebende Kuh mit der Tuberkulose behaftet ist. Das beste aber muß die Aufmerksamkeit der Viehhalter und der Milchconsumenten thun: es sollten nur gesunde Thiere in unversehrten Ställen gehalten, nur gesunde Leute zu ihrer Abwartung genommen und das Melken nur mit sauberen Händen und unter Benutzung sauberer Gefäße vollzogen werden; nie aber sollte man die Milch genießen, bevor sie nicht 1/4 Stunde lang gekocht hat und so die sichere Gewähr bietet, daß die etwa in ihr vorhandenen Bakterien erdödet sind. — Die Discussion erstreckte sich hauptsächlich auf die ungenügend schwierigen Vorbeugungsmaßregeln, auf die vielfach empfohlenen, jedoch sehr unpractischen Melkmaschinen und auf die gar oft der Natur widerstrebenden Art der Rindviehzucht, mußte indeß der vorgerückten Zeit wegen bald abgebrochen werden.

Gerihtsverhandlungen.

Halle, 7. Dezbr. Der Commis dahager in Ziegelsteinen. Im September lehrte in hiesigenen Gasthöfen in den Städten der Provinz ein Geschäftsvorfahre ein, welcher es sich bei Speisen und Getränken wohl sein ließ, über Nacht dort logirte und anderen Tags, während er sich auf seine „Tour“ begeben wollte, den Auftrag gab, sein auf dem Bahnhof lagerndes Gepäd abzuholen. Er handigte dem Boten aus einer Schein ein, auf Grund

hien das Gesicht verabschiedet wurde. Dieses zeichnete sich durch eine besondere Schwere aus, trotzdem es keinen allzu großen Umfang hatte. Als man zur Mittagszeit vergeblich auf den neuen „Herrn Gast“ wartete, dieser auch bis zum Abend nicht erschien, wurde ein leiser Verdacht regt, daß hier etwas nicht ganz in Ordnung sei. Der Bericht fand das an Gewicht sehr schwere Gesicht und insbesondere — Ziegelstein darin. Nachdem der Ganner mit diesem Manöver fast in der ganzen Provinz und Liegend an einigen zwanzig Orten deponirt hatte, erzielte ihn schließlich die Vermeidung des Gefahr eines Schuttmanns, welcher ihm verzeihen wollte seine Rechte auf die Schuld legte und dann seine die Worte sprach: „Sie sind gefehlet.“ Dieser Selbstmord in Hieselstein war der 26. Juni 1855 zu Godesbom geborene Kaufmann Georg Lieb, welcher nun unter der Auflage des Betruges im schaffenden Mischale stand, nachdem er in Belgien dreimal einen Monat Gefängnis, in Dortmund 14 Tage und in Trier 6 Wochen wegen Betruges verbüßt hat. Gegenwärtig sitzt U. zu den Anklagen der Strafanstalt Internationalsfeld in Meiningen, wo ihm auf 2 Jahre 9 Monate unfehliger Aufenthalt gegeben ist. Den heute zur Aburtheilung gestellten Schuldbeweis vollführte er am 17. September in Bitterfeld, wo er nach einer Rede von 4 Markt 30 Pf. und Hinterlassung der obigen Mauersteine am anderen Morgen verurtheilt. Das Urtheil zu seiner Handlung wurde ihm nicht gegeben, in die er in Folge von Verleumdung gesteuert war. Er räumte den Sachverhalt ein und bat um ein Gefühlsurtheil auch für die anderen noch stehenden Fälle, da er sonst zwanzig Mal ein Jahr Zuchthaus bekommen könne. Es wurde ihm bedeutet, daß dies wegen der verminderten Competenz der Gerichte zwar nicht möglich sei, daß aber sein Schuldschein Gefühlsurtheil gebildet werden kann. Der Gerichtshof bewilligte ihm heute mildernde Umstände und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Vermischtes.

* (Nach größerer Dampfer!) Die Badefahrts-Gesellschaft beschloß den Bau neuer Schnelldampfer, die noch größer als der neue Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ werden sollen.

* (Die durch Unwetter verursachten Anschwellungen) haben die Fesler auf der Insel Sardinien verurtheilt. In Guspini sind 30 Häuser eingestürzt. Die Bevölkerung flüchtete sich in die Berge; einige Personen sind ums Leben gekommen. Die Heerden sind verloren. In der Nähe der Mündung des Flusses Fontana mare sind mehrere Schiffsnäuhle vorgekommen. Eine griechische Brigg ist bei Zalesias untergegangen; eine Person ist dabei ertrunken, fünf wurden gerettet. Der Schaden, den der Wirbelsturm in dem Archipel von Zalesias anrichtete, ist sehr bedeutend. Viele Häuser sind eingestürzt; bisher sind drei Leichname aus den Trümmern hervorgezogen worden. An mehreren Stellen erreichte das Wasser den Stand von einem Meter.

* (Der Durchbruch des Rheins) kurz vor seiner Mündung in den Bodensee fördert zusehends vorwärts. Die Entfernung von einer Dammreihe zur anderen beträgt 260 Meter. Innerhalb der Dämme streift sich zu beiden Seiten das sogenannte Vorland, je 60 Meter breit. Das wüthende Rhein-Bett bekommt eine Breite von 120 und eine Tiefe von 2,4 Meter. Für das künftige Rhein-Bett wird nicht sämmtliches Material ausgebeigert, sondern nur das längs der Mäuren. Die Fortschaffung der mittleren Theile des Flußbettes soll de Gewalt des Wassers erfolgen.

* (Die Schlägerei in der Köhler Kaserne) des 33. Infanterie-Regiments stellt sich als eine Revolte

schlimmster Art dar. John auf einer Stufe zusammenliegende Soldaten der 6. Compagnie erließen den ihnen Subtenanten, dem Gemeinen Schulz aus Barmen, am Sonnabend den Befehl, die Stufe sowie die Tische zu reinigen. Anstatt dem Befehle nachzukommen, schloßen die neun Soldaten den Entschluß, den ihnen unbequemen Subtenanten zu überfallen und zu mißhandeln. Als Schulz Sonntag Nacht vom Urlaub in die Kaserne zurückkehrte, wurde er sofort von dem Gemeinen Bütz angefallen. Schulz griff zum Seitengewehr und erschlug den Bütz, der alsbald verstarb. Hierauf fügte die gesamte Mannschafft auf den Subtenanten und mißhandelte ihn mit dem Seitengewehr und mit einer großen Schere in der unumstößlichen Weise. Der Subtenant wurde gleich mit dem Subtenanten in die Kaserne gebracht, ließen die Soldaten von ihrem Opfer ab. Der Subtenant war mit großen Wunden bedeckt. Schulz wurde in das Militär-Gericht geschickt, wo er schwer verletzt darniederliegt. Die Ärzte haben jegliche Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens aufgegeben. Der Hauptverursacher wurde verhaftet.

* (Eine eigenartige Erpressung) verjuchte der Geschäftsfreude Julius Süß in Frankfurt a. M. Als er auf der Hauptpost nach vormaligen Briefen mit der Aufschrift U. S. fragte, händigte ihm der Beamte einen Brief ein, der zutreffend die Aufschrift trug, aber nicht für den Fragenden bestimmt war. Ein frankirter Kaufmann hatte den Brief aus der Schweiz an seine Geliebte gerichtet und ihr darin ein Fuhrverbot verprochen. Gleichzeitig ging aus dem Briefe hervor, daß der Schreiber verheiratet war, und diesen Umstand benutzte der unheimliche Erpresser. Er schrieb an den Kaufmann, der auch seine Adresse angegeben hatte, er möge das für die Dame bestimmte Geld ihm schenken, später verlangte er das Geld bald, und schließlich drohte er, den Brief an die Frau des Schreibers zu schicken, wenn ihm das Geld nicht postlagend geschickt würde. Diesen Brief übergab der Kaufmann der Polizei, die nun dem Schalter für vormaligen Briefe beobachtet und in der That den Brief dahin Unterleant abholte, als er sich die Antwort abholen wollte. Seine Freunde, er habe sich nur einen Scherz machen und den Briefschreiber etwas ängstigen wollen, schloß ihn nicht vor der Strafe, Das Gericht verurtheilte den Süß zu 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Exerzium und ordnete seine Verhaftung an.

* (Durch den elektrischen Strom getödtet) Im Anstellungsgedächtnis in Dresden wurde in der Nacht zum Montag der mit der Beaufsichtigung der Transformatoren und Schaltapparate betraute Elektricitätsbeamte Gammelsch durch den hochgepannten elektrischen Strom, der zur Speisung vieler Vogenlampen dient, getödtet; man vermutet, daß er der Vorschrift zuwider mit beiden Händen zugleich in Schaltkasten gearbeitet und so eine für ihn verhängnisvolle Verbindung stromführender Theile hergestellt hat.

(Die Frage der Bifurkation) ist wieder einmal gemalsam in den Vordergrund geschoben worden. So wird zur rechten Zeit eine Anekdote von dem jüngst verstorbenen Breslauer Physiker Herbenhan erzählt. Es war zu Anfang der achtziger Jahre. Die wegen der Ernoberung gegen die Bifurkation gingen damals besonders hoch, die Gegner hatten alle aufgegeben, damit die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache komme. Das Cultusministerium wandte sich an Herbenhan, er möge ein Gutachten abgeben, inwiefern die Bifurkation berechtigt sei. Herbenhan nahm ein Lehrbuch der Physiologie, schrieb mit Kothstift alles dasjenige aus, was mit Hilfe der Bifurkation gefunden wurde, und schickte das Buch dem Ministerium ein. Das Ergebnis war recht überraschend. In dem Buche war wenig unausgesprochen geblieben.

* (Dem Beispiel des Emir von Afghanistan.)

der eine englische Dame zu seiner Hofärztin ernannt hat, ist nunmehr auch der Kaiser Metell von Aesthien gefolgt, indem er sich eine junge Schweizerin, nach Wanda verheiratet, eine promouirte Medizinerin, nach Wanda verheiratet, damit sie künftighin die künftige Kaiserfamilie vornehmenden Falles in Behandlung und medizinische Obhut nehme. Die Wahl des aesthianischen Monarchen soll auf den Rath zurückzuführen sein, den ihm der in Metells Diensten stehende Schweizer Ingenieur Ag gegeben hat. Die junge Artztin ist bereits nach Aesthien abgereist.

* (Die größte Riesenschlange), die sich schon seit 21 Jahren im Londoner Zoologischen Garten befand, ist kürzlich gestorben. Das Thier hatte eine Länge von mehr als 20 Fuß und gehörte zu der hauptsächlich in Asien vorkommenden Art Python. Sie wurde 1875 in Malacca von Dr. Hambrohe gefangen und später dem Zoologischen Garten zum Geschenk gemacht. In den 21 Jahren hat die Schlange nicht weniger als 4400 Euten gezeugt, von denen sie zu jeder Maßzeit 4 — 6 vorgelegt wurden. Die Fütterung fand aber jede Woche nur einmal statt.

* (Strafammer in Breslau) verurtheilt den Schuttmann Bassak zu drei Monaten Gefängnis wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung. Bassak hatte einen Handwerkermeister, mit welchem er nach listiger Fährde in Streit gerathen war, ohne Grund nach dem Wachtloft abgeführt.

* (Wegen eines Morderbotes) am Midland-Abend kam es in Cunnigerloh bei Münster zu wüthen Krawallen. Hunderte von Menschen verübten die Polizeisten und warfen sie mit Steinen, Revolverkugeln etc. Ein Polizist wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

* (Erdbeben in der) Der in rrationale Erpressung entlegte bei Bern. Ein Wagon stürzte in den Graben; zwei Reisende wurden schwer und fünf leicht verletzt.

Neueste Nachrichten

Hamburg, 9. Dez. Der Hamburger Luftschiffer Kluender gebent eine Nordpolfahrt zu unternehmen mit einem Luftballon, welcher 14 130 Kubikmeter faßt und eine 500tägige Tragkraft besitzt.

Prag, 9. Dez. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind 64 Personen verhaftet, darunter 24 wegen Diebstahls, 5 wegen Verdachts der Blünderung und wegen des Verdachtes, einige Feuerschützen in dem allgemeinen Krankenhaus eingeschlagen zu haben.

Port au Prince, 9. Dez. Der Chefredacteur des „Impartial“, Namens Frederikus, der als Verfasser einer Reihe von Schmähartikeln gegen die Deutschen bezeichnet wird, wurde unter der Anklage, daß er versucht habe die Bevölkerung gegen die Regierung aufzuwiegeln, verhaftet und an Bord eines haitianischen Kriegsschiffes gebracht.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion die Verantwortung gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Ableben unseres lieben dahingeschiedenen Sohnes und Bruders

Arno Sieber

tragen ihren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Ähnliches.

Bekanntmachung.

Von 20. bis einschließlich 24. Dezember verkehren in den Zügen 273 München-Merleburg (8^{er} W. ans München, 9^{er} W. an Merleburg) und 274 Merleburg-München (10^{er} W. an Merleburg, 11^{er} W. an München) Schaffner-Schaffnerinnen, welche außer Beförderungen auch Pakete befördern.

Merleburg, den 8. Dezember 1897.

Kaiserliches Postamt.

Vattermann.

Bekanntmachung.

Zum Besten des Bauens der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche ist eine Festschrift zum 100-jährigen Geburtsstage Kaiser Wilhelms des Großen, von Reichert, Geheimes Hofrath Dr. Enden im Verlag der Buchhandlung von Schall und Grund in Berlin, Kurfürstentrasse 128, erschienen.

Auf diese Festschrift mache ich besonders aufmerksam und bemerke, daß der Preis in Brochband mit reicher Goldverzierung 5 Mk., in größeren Partien bezogen aber nur 4 Mk. beträgt.

Merleburg, den 4. Dezember 1897.

Der königliche Landrath.

Graf v. Haukowitz.

Königlich Preussische Lotterie.

Zur gegenwärtigen 198. Lotterie sind noch 1/4 Abschnitte à 11 Mk. zu haben.

Der königliche Lotterie-Einnehmer.

Schröder.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten.

Verammlung

Montag den 13. Dezember 1897,

abends 6 Uhr,

Tagungsordnung:

1. Prüfung der Stadtverordnetenwahlen.

2. Kanalisationsproject.

3. Staatsbeitrag zur Lehrerbildung.

4. Einlösung der Rechnungen:

a) des Einquartierungshauses 1895/96,

b) der Schulfasse 1895/96.

5. Genehmigung einer Fährüberbreitung.

6. Festlegung von 4 Heinen Gassen.

7. Antrag des Tischlermeisters Hoffmann.

8. Desal. des Baumunternehmens Hiesfeld.

9. Petition wegen Aufhebung der Communalfeuer-Privilegien der Beamten.

Geheime Sitzung:

Personalien.

Merleburg, den 8. Dezember 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.

Witte.

Auktion.

Sonnabend den 11. d. M.,

von vormittags 9 Uhr an,

werde ich im Restaurant zur guten Quelle,

Canalstraße 9

eine gr. Partie Regenmäntel

für Damen u. Kinder, Winter-

mäntel, Serrenjoppen und

Hosen,

ferner:

einen gr. Posten gest. Tüll- u.

Washkleider in vielen Farben,

Barthe, Tücher, einzelne

Wesentstücke, Pofamenten etc.,

sowie:

div. Möbel als: Kleidersecretär,

Kommoden, Küchenschrank,

Küchentisch, Tische, Stühle,

Federbetten u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-

steigern.

Merleburg, den 7. Dezember 1897.

Fried. M. Kunth.

Sonnabend den 11. Dezbr.,

vormittags von 9 Uhr an,

versteigere ich im Casino

1 gut erhaltenes braunes Rips-

Sopha, Serren-Mützen,

Spielwaaren,

Handschuhe, Fohenträger, Kinder-

Mäntel, Schürzen, Tücher etc.

Gegenstände zur Wiversteige-

rung werden angenommen.

M. Möllath.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 11. Dezember er., vor-

mittags 9^{er} Uhr, werde ich im Schin-

hause hierseht

1 Kleiderschrank, 1 Kommode

u. Washstisch

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Merleburg, den 9. Dezember 1897.

Meyer, Gerichtsbockscheer.

Holzauktion

in Pöffen.

Sonnabend d. 11. Dez. d. 3. julien

50—60 Housen meist hartes

Buschholz, auch etwas Scheite,

meistbietend verkauft werden.

Verhandlungen in Termine.

Sammelort: Schenke in Pöffen. **Blas.**

60 Stk. leere Weizweinflaschen

zu kaufen gesucht.

Wölfer, kleine Mitterstraße 11.

Eine Spieldose,

sechs Stck spielend, billig zu verkaufen

Vorwerk 17.

Ein saß neuer Gradanzug

ist zu verkaufen

Sittenstraße 4, part. rechts.

Gut möbl. Stube nebst Schlafst.

zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schlafstellen mit Mittagstisch offen

Brauhausstraße 4.

Stube, K und K, nebst Zubehör, zum

von anständ. Familie 1. April zu mieten

gesucht. Wohlthätig Mitte der Stadt. Off.

unt. N 19 in der Exped. d. Bl. erb.

Herrschastl. Wohnung

von 7—8 Zimmern u. Zubehör, freie Lage,

Gartenbenutzung etc., im neueren Stadtviertel, per

1 Juli u. 3. gesucht. Offerten

abzugeben an **F. M. Kunth.**

Wohnung von 3 Zimmern nebst

Zubehör in der Nähe

des Gotthardtsteiches, der Salzeisen, Baginsofs,

Post-, Damm-, Gotthardtstraße etc., s. 1. April

1898 ev. später von feiner Familie ver-

Offerten mit Preisangabe unter **M H**

in der Exped. d. Bl. erb.

Suche d. Ende Dez. oder 1. Jan.

fl. freundl. möbl. Bart-Zimmer.

Offerten unter **D M** an die Exped. d. Bl.

Preisbare Schlafstellen offen

Oelgrube 7.

Manufaktur

in großer und kleiner Form hält in

Päckchen zu 60 und 30 Pf. vorrätig.

Th. Rössner,

Buchdruckerei, Oelgrube.

Zinnsand

wieder eingetroffen bei

Wub. Rössner, Oelgrube 7.

Für Bauhandwerker!

Formulare für Rechnungen der Magde-

burgischen Bau-Vereinsgenossenschaft sind zu

haben in der Buchdruckerei von

Th. Rössner, Oelgrube 5.

Freitag den 11. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
 soll im Gasthof 3. gold. Stern hier eine
 vorhin gebrachte
hochtragende Kuh, sowie ein
braunes Pferd
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Be-
 zahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 9. Dezember 1897.
A. Schierhold.

Große Inventar-Auction.
Dienstag den 14. d. M.,
vormittags von 10 Uhr an,
 versteigere ich im früher Carl Schade'schen
 Grundstücke zu Breßlig 6/2 Merseburg im Auf-
 trage des Richters meistbietend gegen sofortige
 Baarszahlung:

6 Kühe (1 mit Kalb), 6 Färsen
 (2 davon tragend), 2 fette Schweine,
 1 tragende Sau, 2 Läufer Schweine,
 ca. 35 Hühner, 150 Ctr. Kartoffeln,
 400 Ctr. Futterrüben, 100 Ctr.
 Grummet, 4 Fuhren Rübenkraut,
 30 Fuhren Dünger, 3 große, 1
 Preis- und 1 Handwagen, 1
 eis. Schlepphaken, 1 Mähmaschine,
 1 große Partie Fenerholz, Pflug
 mit Karre, Dreifhaar, Ringel-
 walze, Krümmer und andere Ader-
 geräthe u. s. w.
 Merseburg, den 8. Dez. 1897.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.



Kartoffeln,
 hochfein und weiß, sowie
Christbäume
 von statlichem Wuchs sind eingetroffen bei
Hermann Dittmar,
 Rathshof.

Zur Seibückeri
 empfehle
Allerfeinste Schrahm-Margarine
 aus der Fabrik v. A. L. Mohr,
 Altona-Vahrenfeld.
 Marie F. F. gelebtlich geküsst a Pfd.
 nur 70 Pf., billiger und vollständiger Ersatz
 für feine Molkerei-Butter. **II. Serie** eben-
 falls mit Schrahm gearbeitet, hochfein im
 Geschmack und Aroma a Pfd. nur 60 Pf.,
 geringere Sorten a Pfd. 50 und 40 Pf.,
 allerfeinste Schrahm-Margarine a Pfd.
 80 Pf., sämtliche Waaren ganz frisch im
Spezial-Geschäft
 von Fabrikaten aus der Fabrik
 von A. L. Mohr, Altona-Vahrenfeld.
 Inhaber:

Alfred Bauer,
 Merseburg, II. Ritterstraße 6a.
 Auf Wunsch wird sämtliche Waare, frei
 ins Haus geliefert. Margarine in Stein-
 tüpfeln.

Allgemeiner Turnverein.
 Freitag
Singstunde.
 Damen 1/2 9 Uhr, Turner 9 Uhr.
 Der Singwart.

Wenzel's Restaurant.
 Sonnabend
Schlachtfest.

Subold's Restauration.
 Heute Freitag
Schlachtfest.

Freitag frische
Rindskaldaunen.
K. Kellermann.

Weihnachts-Ausverkauf
 von Holz-Galanteriewaaren
 Handtische Handtuchhalter
 Handservice Garderobehalter
 Cigarrenkasten Kammkasten
 Nähkästen Toilettekasten
 Schirmständer Chatoullen.
 Servirbretter!
 Bedeutend zurückgesetzte Preise!
L. Daumann, Burgstraße 23.

Honig- u. Lebkuchen
 von Fried. David Söhne, Halle,
 Wignontischen, Herzen und Rüsse,
 Confect in Likör, Fondant und Chocolade,
 Christbaumgebäck von milchtem Teig à Pfd. 80 Pfg.,
 Chocoladen und Cacaos zu verschiedenen Preisen,
 Marzipan-Figuren
 empfiehlt
Ernst Schurig, Dom 5.

Allenbilligste Preise!
Entenplan 7.
Puppen! Puppen!
Hugo Kaether,
 Schmalestraße Nr. 11,
 empfiehlt sein großes, reichsortirtes Lager
Puppen! Puppen!
 aller Arten, gekleidet und ungekleidet.
Puppenbügel, Puppenköpfe, waschbar.
 Schuhe, Strümpfe, Arme und Beine.
Schmalestrasse 11 und Entenplan 7.
 In beiden Geschäften gleiche größte Auswahl.

Allenbilligste Preise!
Verbandhaus R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz.
 Beste Bezugsquelle für:
Herren- u. Damenkleider-Stoffe
 sowie sämtliche Woll-, Baumwoll- u. Seidenwaaren, worauf
 alte Wollschachen
 in Zahlung genommen werden.
 bitten einzuliefern in mein. Annahmestelle bei Frä. Paula Schmidt, Wintel 4.

Verband d. kirchlichen Vereine.
 Montag den 13. Dezbr., abends 8 Uhr,
 in der „Reichskrone“
I. Abonnements-Vortrag
 des Herrn Pastor Julius Werner:
 „Der Schriftsteller Leo Tolstoi
 und sein Evangelium.“
 Zum Eintritt berechnen die Abonnements-
 tarife. Außer Abonnement Eintrittspreis
 1 Mk. an der Kasse, für jede weitere zuge-
 hörige Person 50 Pf. mehr.
 Der Vorstand, Martins.

Berein der Gastwirthe
 von Merseburg und Umgegend.
Monatsversammlung
 Freitag den 10. Dezbr. 1897,
 Nachm. 3 1/2 Uhr,
 im Hotel „Goldene Sonne“.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 der Vorstand.
Gasthof „Alte Post“.
 Sonnabend Schlachtfest.
 W. Träger.

hausgeschlachte Wurst
F. Böhme, Antschäuser.
Bauern-Verein
 Merseburg und Umgegend.
Versammlung
 Sonntag den 12. Dezember 1897,
 nachmittags 3 Uhr,
 im Tivoli.
 Tagesordnung:

- 1) Generalkasse.
 - 2) Bericht: „Warum müssen wir unsern
 Herrn Kaff zuführen?“
 Ref. Herr Director Dr. Gwallig.
 - 3) Mittheilungen der Obstbau-Section über:
 a. Anschließung an den Central-Berein,
 b. Bezug von Zeitzäpfeln,
 c. die praktische Erlernung des Obst-
 baumzüchtens in einer späteren Ver-
 sammlung.
- Zu dieser unserer ersten Winter-Ber-
 sammlung laden wir unsere geehrten Mit-
 glieder ergebenst ein und bitten um recht
 zahlreiches Erscheinen.
 Gleichzeitig sind die Mitglieder der Obst-
 bau-Section hierdurch ergebenst eingeladen.
 Der Vorstand.

Zu der
am Dienstag d. 14. Dez d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
 in der „Reichskrone“ stattfindenden
General-Versammlung
 des hiesigen **Verhinderungsbereins** werden
 die humberdichtigsten Mitglieder, sowie Theil-
 nehmer und Freunde desselben ergebenst ein-
 geladen.
 Der Vorsitzende
 des Verhinderungsbereins.
 Graf zu Stolberg.

Ein Johanklner
 sucht für die Feiertage Beschäftigung.
 Näheres sagt die Exped. d. Bl.
Hellner-Zehrling,
 am liebsten von Lande, wird in einem Gast-
 hofe hier geübt. Zu erfragen bei
 Barbierherrn Presch, Hofmarkt 12.

Tüchtige Viehmagd
 wird zum 1. Januar 1898 bei hohem Lohn
 gesucht auf
Mühlengut Oberbeuna.
Ein älteres kräftiges Mädchen
 für Kinder und Haus wird zum 1. Januar
 gesucht.
 Nur solche mit guten Zeugnissen wollen
 sich melden. **Salische Str. 12, bart.**
Saus- und Rindermädchen für hier und
 auswärts, **Mädchen und Knechte** aufs Land
 finden zu jeder Zeit gute Stellung bei hohem
 durch
Wittve Minna Voigt,
 Oberbreitstraße 14.

Öffentliche Erklärung.
 Es ist mir von einem Mitgliede des
 „Curatoriums der landwirthsch. Winter Schule“
 mitgetheilt worden, daß man in dem diesem
 Institut nachstehenden Briefen annehme, daß
 sich meine Veröffentlichungen unter „Donoff“
 gegen eine bestimmte Person richteten. Dem-
 gegenüber erkläre ich hiermit öffentlich, daß
 sich meine Veröffentlichungen gegen keine
 Person, sondern nur gegen ein **System**
 richten. Die falschen Annahmen darüber,
 welche Nachtheile der von mir mitverreiteten
 Firma durch ein derartiges „Donoffverfahren“
 entstanden sind, werde ich mit anschließender
 Nachweilungen öffentlich dienen. Wenn das
 genannte Curatorium die Bücher in Geheim-
 heit für die Schüler auf seine Kosten bestellt,
 hat kein Mensch das Recht, Anstellungen zu
 machen, aber das seit 15 Jahren bestohene
 System gleicht einem „Donoff“ wie ein Ei
 dem andern. So weit sind wir denn doch
 wohl noch nicht in unserem Vaterlande ge-
 kommen, daß irgend Jemand unabhängigen
 Leuten vorzuziehen kann und darf, dort müßt
 Du kaufen, dort müßt Du hingehen.
M. Steffenhagen.

Jahresbericht
 des Armenpfleger-Verbands
 für den 3. Bezirk von St. Margari
 1896/97.

Der Armenpfleger-Verband für den 3. Bezirk
 von St. Margari hat sein 4. Geschäfts-Jahr
 zuende gebracht. Die Zahl der Unterstü-
 tzungsgeldeste ist und diesmal nicht erheblich gewesen,
 wohl in Folge des milden Winters und des
 noch andauernden wirtschaftlichen Aufschwungs,
 der reichlich Arbeitsgelegenheit mit sich brachte.
 Der Verband hat in Folge dessen seine Unter-
 stützungen höher bemessen, um dadurch durch-
 greifender helfen zu können. In die Zahl
 der Verbandmitglieder sind durch Tod und
 Wegzug einige Lücken gerissen, welche zur Zeit
 noch nicht ausgefüllt waren. Leider ließ der
 Besuch der Versammlungen zu wünschen übrig.
 Es fanden im Berichtsjahre 10 Versammlun-
 gen und eine Vorstandssitzung statt. Die
 Zahl der Theilnehmer schwante zwischen 4
 und 10 (gegen 6 und 12 im Vorjahre). Der
 Durchschnitt belief sich auf 6-7. Es gingen
 67 Unterstütlungsgeldeste (gegen 68 im Vorjahre)
 ein, davon wurden 58 bewilligt, 8 abgelehnt
 und 1 Gehalt, welches betragt war, zurückbe-
 zogen (gegen 49 Bewilligungen und 17 Ab-
 lehnungen im Vorjahre). An Geld wurden in
 32 Posten 132 Mk. verabreicht (gegen 22
 Posten mit 76 Mk. im Vorjahre), an Loh in
 16 Posten 775 Stück (gegen 1000 Stück im
 Vorjahre). Außerdem wurden in 5 Fällen auf
 3-4 Wochen Suppe, in 1 Fall auf 14 Tage
 Milch, in 1 Fall 1/2 Ctr. Kartoffeln und in
 2 Fällen Kinderzeug verabreicht.
 Der Betrag der diesjährigen Hauscollecte,
 welche, abweichend von den Vorjahren, durch
 einen Boten eingeholt wurde, bezifferte sich
 auf 84 Mk. 65 Pf. (gegen 128 Mk. 42 Pf.
 im Vorjahre).
 Merseburg, den 25. Nov. 1897.
S. A. Riß, Frauenheim, Schriftführer.
 Unserer heutigen Auflage liegt eine
 Extrabeilage von Theodor Reichardt
 Halle a/S., bei.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 289.

Freitag den 10. Dezember.

1897.

Der Antrag Rifert zum Margarinegesetz.

** Die Bestimmungen des Margarinegesetzes, wonach in Orten mit mehr als 5000 Einwohnern die für den Kleinhandel mit Butter und Margarine oder Margarinefäse erforderlichen Bedarfsmengen in besonderen Verkaufsräumen feilgehalten werden müssen, ist feinerzeit auf Antrag der Agrarier in das Gesetz aufgenommen worden und der Bundesrath, der früher diese Beschränkung des Verkehrs abgelehnt hatte, gab schließlich nach. Aber noch ehe diese Bestimmung in Kraft getreten ist, bemängelte sich der Agrarier die Furcht, daß diese chinesische Vorschrift nicht nur die Händler, sondern auch die Butterproduzenten schädigen werde, indem kleine Kaufleute, die nicht den Raum haben, zwei getrennte Verkaufsräume zu halten, es vorziehen werden, auf den Verkauf von Butter überhaupt zu verzichten. Man versuchte es zunächst mit einer die Härte des Gesetzes mildernden Interpretation und verlangte, daß der Bundesrath eine solche gebe, damit die Händler nicht durch abweichende Auslegung des Gesetzes seitens der Polizei und der Gerichte belästigt würden. Angesichts des Vorkaufs des Gesetzes ist dieser Weg nicht gangbar. Der Absatz 1 des § 4, der für alle Orte über 5000 Einwohner gilt, schreibt ausdrücklich vor, daß in den Räumen, in denen Butter oder Butterfäse gewerbmäßig hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder feilgehalten wird, die Herstellung, Aufbewahrung, Verpackung oder das Feilhalten von Margarine und Kunstspeisefetten verboten sein soll. Damit ist eine Trennung der Verkaufsstätten für Butter und Margarine innerhalb desselben Verkaufsräumens völlig ausgeschlossen. Es bleibt demnach nur übrig, die in Rede stehende Bestimmung bezüglich der Orte mit über 5000 Einwohnern zu beseitigen, die Unterscheidung zwischen großen und kleineren Orten fallen zu lassen und die entsprechende Bestimmung des Regierungsentwurfs wieder herzustellen. Demnach ist das Aufbewahren der für den Kleinhandel erforderlichen Bedarfsmengen (von Butter und Margarine u. s. w.) sowie das Verpacken der dafelbst im Kleinhandel zum Verkauf gelangenden Waaren überall in denselben Verkaufsräumen gestattet. Jedoch müssen Margarine, Margarinefäse und Kunstspeisefette innerhalb der Verkaufsräume in besonderen Vorrathsräumen und an besonderen Lagerstellen, welche von den zur Aufbewahrung von Butter, Butterfäse und Käse dienenden Lagerstellen getrennt sind, aufbewahrt werden. In diesem Sinne hat der Abg. Nichter mit Unterstützung der freis. Vereinigung und des Abg. Knecht die Abänderung des § 4 des Margarinegesetzes beantragt. Den Agrariern ist damit eine Gelegenheit geboten, durch Annahme des Antrags zu beweisen, daß sie nicht die Absicht haben, die kleinen Händler im angebliehen Interesse der Milchproduzenten zu schädigen. Da § 4 des im Reichstage beschlossenen Gesetzes erst am 1. April 1898 in Kraft tritt, so ist es gerade noch Zeit, das Schlimmste zu verhüten. Für die Befähigung der Agrarier zur Gesetzgebung ist es allerdings charakteristisch, daß die Gesetze einer Abänderung bedürfen, ehe sie auch nur in Kraft getreten sind.

Politische Uebersicht.

China soll nach einem Peking Telegramm der „Times“, welches die „Post, Ztg.“ übermittelt, in der Hoffnung auf von Kiaotschau bedingungslos willigen in alle Forderungen der Familien Deutschlands: nämlich Entschädigung der Familien der ermordeten Missionare. Errichtung einer Gedenkstätte in Tsingtschau am großen Kanal, sowie einer kaiserlichen Gedenktafel in Kuze, dauernde



den Vorgesetzten der Haupt-Postdirektion, Staats-
arzt Altmond. Zur Bepannung der nach Kiaotschau
beorderten Feldgeschütze ergeht die Marineverwaltung
das notwendige Pferdmaterial auf Schantung.
Die Fahrer werden durch freiwillig gemeldete Ar-
tilleristen des Landheeres gestellt. — Ueber den
Kruppentransport nach Kiaotschau meldet das
„Wolffsche Telegraphenbureau“: Der Transport von
1400 Mann Marine-Infanterie und Artillerie nach
Kiaotschau wird Mitte dieses Monats von Wil-
helmshafen aus durch die von der Regierung ge-
scharteten Lloyd-Dampfer „Darmstadt“ und „Grafeld“
erfolgen. — Eine große Flottenparade wird
in Kiel bei der Abfahrt des Prinzen Heinrich
nach China veranstaltet werden.

Der Zwischenfall mit Haiti ist er-
ledigt. Ähnlich wird darüber gemeldet: Die Re-
gierung von Haiti hat die Forderungen des
deutscherseits gestellten Ultimatum er-
füllt. Daraus sind von dem deutschen Geschäfts-
träger, die im Augenblick der Ueberreichung des
Ultimatum abgebrochenen diplomatischen
Beziehungen wieder aufgenommen worden.
— Nach Meldungen, die an amtlicher Stelle in
Berlin eingetroffen sind, hat sich die Erledigung
des Zwischenfalls wie folgt, abgespielt. Nach
Ueberreichung des die deutschen Forderungen ent-
haltenden Ultimatum nahm S. M. S. „Stein“
geschäftslich in nächster Nähe der haitianischen
Kriegsschiffe und der Siat-Port-au-Prince Stellung.
Ein von diplomatischer Seite erbetener Aufschub
in der Vollziehung des Ultimatum wurde ab-
gelehnt. Am 6. Dezember um 12 Uhr 25 Min.
nachm., eine halbe Stunde vor Ablauf der gestellten
Frist, wurden sämtliche Forderungen des
Ultimatum von dem Präsidenten der Republik
Haiti angenommen. Die als Entschädigung für
Haiders geforderte Summe bestand sich bereits vor
4 Uhr Nachmittags an Bord S. M. S. „Charlotte“.
Darauf ließ das gleichfalls verlangte Ent-
schuldigungs-schreiben haitianischer Regierung ein-
reichen. Dessen Folge die Abfertigung des Saluts. Nach
Erfüllung der deutschen Forderungen ist alles ruhig.
Die auf Schiffe geschützten Personen kehrten in die
Stadt zurück. Auch der deutsche Geschäftsträger
hat sich an Land begeben.

Oesterreich-Ungarn. Die Unterhand-

lungen der österreichischen Regierung mit
den Parteien des Abgeordnetenhauses haben, wie
das offizielle Wiener „Fremdenbl.“ feststellt, momentan
keinem Erfolg geführt; jedoch könne von
einem Scheitern ebenso wenig die Rede sein, wie
von einer Ablehnung derselben seitens der Linken,
da den Verhandlungen wohl ein Substrat zu Grunde
liegen aber nicht bestimmte Propositionen.
Der Zutritt des Reichsraths sei in diesem
Jahre nicht mehr zu erwarten; allein den Be-
rechnungen des Ministerpräsidenten mit den Partei-
vertretern und dem hierbei gepflogenen Gedankenaus-
tausch komme ein gewisser Wert zu, dessen praktische
Erfolge allerdings erst in der Zukunft hervortreten
müssen. Zugleich demittirt das „Fremdenbl.“ die
Berichte von der Candidatur höherer Beamten pol-
nischer Nationalität für den Posten des Ministers
in Galizien. In seinem Leitartikel führt das
„Fremdenbl.“ gleichfalls aus, daß es vorläufig nicht
die Deutschen zur Annahme solcher
wesentlichen Modificationen der Sprachenverordnungen
bestimmen, für die auch die Tschechen zu ge-
nehmen gewesen wären. Seitdem die furchtbare
Macht der Obstruktionstaktik offenbar ge-
worden sei, müsse die Regierung mit jeder Partei
des Hauses rechnen. Es sei daher begreiflich, wenn
es davor zurückschreie, das Haus neuen Erschüt-
terungen preiszugeben und die Bemühungen zur
Wiederbelebung des Parlamentarismus vertage, bis
eine gewisse Beruhigung der Gemüther möglicher-
weise allseitig bessere Dispositionen geschaffen haben
würde. — Wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, scheint der
Ministerpräsident Frh. v. Gautsch nicht alle Hoff-
nung aufzugeben zu haben. Auf sein Ersuchen bleiben
die Klub-Vorstände und die deutschen Abgeordneten
noch bis Donnerstag in Wien. Für Donnerstag
sind Sitzungen der Klub-Vorstände der Linken und
der parlamentarischen Commission der Rechten an-
beraumt. Man schließt daraus, daß Frh. v. Gautsch
noch einen letzten Versuch machen wird, um eine
Annäherung der Parteien und eine provisorische
Regelung der Sprachenfrage herbeizuführen. —
Ueber den Prager Bürgermeister Dr.
Podlipny hat sich bekanntlich Kaiser Franz
Josef in schärfster Weise geäußert. Als Antwort
hierauf haben die Prager Stadtverordneten am
Montag dem Dr. Podlipny, als er in Rathhaus-
saale erschien, eine stürmische Ergrung bereitet
und „zum Zeichen der in der Stadtvertretung
herrschenden Eintracht“ den städtischen Vorschlag
für 1898 ohne Debatte in Vorschlag und Bogen an-
genommen; sonst pflegte die Vertagung des städti-
schen Vorschlags trotz der herrschenden Eintracht
sechs bis acht Sitzungen auszufüllen.

Italien. Die italienische Cabinetskrisis
scheint sich ziemlich schwierig zu gestalten. Rudini
hat sich Weibtheit über den ihm vom König er-
theilten Auftrag der Reconstruction des Ministeriums
ausgegeben, Zanardelli soll sich bereit erklärt
haben, bei der Lösung der Krisis mitzuwirken, be-
absichtigt aber nicht, in irgend einer Form an der
Regierung theilzunehmen. Den römischen Ministern
aufolge verhandelte di Rudini am Dienstag mit
Zanardelli, um denselben zum Eintritt in das Ca-
binet zu bewegen. Zanardelli habe dies abgelehnt;
seine Freunde indessen drängten ihn, der Aufforde-
rung di Rudinis Folge zu leisten.

Rußland. Zu den österreichisch-russi-
schen Beziehungen äußert die „Nowoje Wremia“
in einer Besprechung des Grafen Solowjowski,
zum ersten Male betone ein Minister des Auslandes
der habsburgischen Monarchie so offen und gerecht
die Uneigennützigkeit der russischen Politik im Orient.
Kein Vorgänger des Grafen Solowjowski habe sich
entschlossen, die Frage in so entscheidendem Tone zu
beprechen. Die Entscheidung des Tonos des
Grafen Solowjowski erachte man in Rußland als
ein äußerst wichtiges Zeichen eines ersten Um-
schwunges der Anschauungen des Wiener Cabinetes
über diejenigen Aufgaben, die es auf der Balkan-